Nr. 252.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 26. Oktober 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober. (W. T.-B.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauern die Kämpfe in der Lys-Niederung an. Der Feind, der in dem Südteil von Deynze eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Deynze nahmen wir Teile des von Franzosen über die Lys vorgeschobenen Brückenkopfes. Östlich von Vijve Saint Eloi schlugen wir einen stärkeren Angriff zwischen der Lys und Schelde und an der Schelde Teilvorstöße des Gegners ab. Die Zerstörung der Ortschaften in der Schelde-Niederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadtinnere von Tournai lag unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus diesen Gebieten nach Osten nimmt zu.

Östlich von Solesmes und Le Cateau setzte der Engländer seine großen Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unseren Linien auf den Höhen östlich des Ecaillon-Baches gescheitert. Die gegen Quesnoy gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von Le Quesnoy vor. Versuche des Feindes, westlich an Quesnoy vorbei in nördlicher Richtung durchzustoßen, scheiterten an dem Eingreifen unserer von Sepmeris und Villers Pol aus angesetzten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Morval anstürmende Feind konnte in Poix du Nord und in Fontaine au Bois Fuß fassen. Im übrigen wurde er westlich der Straße Englefontaine—Vandrecies nach heftigen Kämpfen zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben dem Feind im ganzen einen Geländegewinn von 800 bis 1000 Meter gebracht. Größere Erfolge blieben ihm trotz seines außerordentlichen Kräfteeinsatzes auch gestern versagt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Oise, zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. An der Oise scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Oise und Serre wurden Angriffe der Franzosen abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linien eindrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. In den Abschnitten beiderseits Vouziers ließ die Gefechtstätigkeit nach. Die Höhen östlich von Chestres wurden von bayerischer und württembergischer Besatzung gegen erneute heftige Angriffe des Feindes behauptet.

Heeresgruppe Gallwitz:

Teilangriffe der Amerikaner auf beiden Maas-Ufern wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

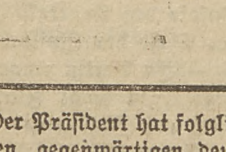
Feindliche Angriffe beiderseits der Morava. Westlich des Flusses drängten sie uns in dem Gebirge südlich von Kragujevac etwas zurück. Östlich des Flusses in Gegend von Paracin wurden sie abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Staatssekretär Erzberger über die Kriegsanleihe:

Je mehr Kriegsanleihe, desto näher der Frieden.



Ruhe und Festigkeit.

Von General der Infanterie Frhrn. v. Freytag-Loringhofen, Chef d. stellv. Generalstabes d. Armee.

In den hinterlassenen Aufzeichnungen des Generals von Clausewitz für den Unterricht, den er dem Erben der preußischen Krone in den Jahren 1810 bis 1812 zu erteilen hatte, führte er aus, daß in bedrängter Lage auch die glänzendsten Eigenschaften des Geistes im Kriege nur von geringem Nutzen seien; man müsse sich daher, „damit es nicht an Ruhe und Festigkeit fehle, mit dem Gedanken eines ehrenvollen Unterganges vertraut machen, ihn immerfort bei sich nähren, sich ganz daran gewöhnen“. Wer möchte Clausewitz nicht recht geben, wenn er weiterhin sagt, daß eben die Vertrautheit mit diesem Gedanken es sei, die Friedrich den Großen auch in den schwersten Schicksalsschlägen des siebenjährigen Krieges aufrecht erhalten habe! Das möge uns zugleich eine Lehre und eine Hoffnung sein in diesen Tagen; denn noch wissen wir nicht, ob wir dem Frieden nahe sind oder noch weiteren schweren Kämpfen entgegensehen müssen. Bleiben uns solche nicht erspart, dann gilt es, das uns Bevorstehende fest ins Auge zu fassen, wie es Clausewitz seinem hohen Schüler anrät.

„Nicht im Sinn der Verzweiflung, sondern in dem höchster männlicher Tatkraft wird hier der „Gedanke eines ehrenvollen Unterganges“ vertreten. Selbsterlebtes voll tiefen Schmerzes hat dem Verfasser bei seiner Niederschrift vorgeschwebt. An der Seite des tapferen Prinzen August von Preußen war er in den Uckersümpfen von Prenzlau bei dem vergeblichen Versuch, sich nach Stettin durchzuschlagen, in Gefangenschaft geraten. Über jene unselige Kapitulation von Prenzlau am 28. Oktober 1806 sagt von der Marwitz: „Sie untergrub und zerstörte den Geist der Nation. Sie pflanzte den Kleinmut und die Selbstsucht in alle Herzen, sie streute Ideen von Verrat unter das Volk und verbreitete den alles Große, Edle und Mannhafte ertötenden Gedanken, daß alles doch vergeblich sei; es könne doch nicht mehr geholfen werden, statt daß eine mannhafte Verteidigung — und wäre selbst Vernichtung ihr Ende gewesen — einen jeden Preußen, der nur davon gehört hätte, mit Mut und Bewunderung erfüllt und seinen Mut gegen den Feind entflammt haben würde.“

Unendlich dankbar sollten wir sein, daß uns in mehr als vierjährigen Siegen gegen die ganze Welt nirgends eine Schande, wie sie die preußischen Offiziere von damals mit brennender Scham erfüllte, zuteil geworden ist. Das Ehrenschild des deutschen Heeres ist völlig blank. Hüten wir uns daher, in der Heimat den Gedanken, „daß alles doch vergeblich sei, uns könne nicht mehr geholfen werden“, wie ihm Marwitz Ausdruck verleiht, in uns aufkommen und Kraft gewinnen zu lassen. Die suggestive Wirkung verzweifelter Stimmungen ist in unserer Zeit breitester Öffentlichkeit weit gefährlicher als vor hundert Jahren. Auch ganz auf uns allein gestellt, sind und bleiben wir zu erfolgreicher Gegenwehr durchaus in der Lage. Wir sind es unserem gegen eine Übermacht von Menschen und Kriegsmaterial aller Art tapfer ringenden Heere schuldig, unsere Stimmungen zu beherrschen. Sie dürfen in der Lage, in der wir uns jetzt befinden, keinen Augenblick den opferwilligen deutschen Geist schwächen. Bewahren wir Ruhe und Festigkeit, dann wird der feindliche Vernichtungswille an unserer geeinten Volkskraft zuschanden werden und in nicht ferner Zeit das Morgenrot besserer Tage anbrechen. Lassen wir aber das schmachvolle Gefühl, es sei alles vergeblich, in uns aufkommen, wird sich die Sonne deutscher Zukunft für immer verdunkeln.

Wilsons Antwort an Deutschland.

Das Hollandsch Nieuws Büro meldet aus Washington: Das Auswärtige Amt in Washington hat folgendes veröffentlicht: Das Staatssekretariat des Auswärtigen an den Geschäftsträger der Schweiz, mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen der Union betraut:

Auswärtiges Amt, 23. Oktober 1918.

Mein Herr! In Berücksichtigung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 20. Oktober, welche Sie übermittelten, beehre ich mich, Sie zu benachrichtigen, daß der Präsident mich beauftragt hat, folgendes darauf zu antworten:

„Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die **feierliche und klare Erklärung der deutschen Regierung** erhalten hat, daß sie **rückhaltlos die Friedensbedingungen annimmt**, die in seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 an den Kongreß der Vereinigten Staaten niedergelegt sind, sowie die Grundsätze einer Regelung, welche in den folgenden Botschaften bekundet wurden, namentlich in der Botschaft vom 27. September, und daß die deutsche Regierung wünscht, die einzuleitenden Schritte bezüglich ihrer Anwendung (oder Durchführung) zu besprechen, und daß ihr Wunsch und ihr Zweck somit nicht seitens derjenigen erfolgt, die **bisher** Deutschlands Politik diktierten und den gegenwärtigen Krieg im Namen Deutschlands führten, sondern seitens einer Regierung, welche die **Mehrheit des Reichstages** vertritt und für die überwältigende **Mehrheit des deutschen Volkes** spricht. Nachdem der Präsident außerdem das weitere Versprechen der deutschen Regierung erhalten hat, daß die **Gesetze der zivilisierten Welt sowohl zu Wasser als zu Lande**, an den Streitkräften der Gegner beobachtet werden sollen, empfindet der Präsident, daß er nicht länger verweigern kann, mit den Regierungen, die mit der Regierung der Vereinigten Staaten verbündet sind, der Frage eines **Waffenstillstandes** näherzutreten. Er hält es aber für seine Pflicht, neuerdings zu erklären, daß **der einzige Waffenstillstand**, den er sich vorzuschlagen ermächtigt fühlt, nur ein solcher sein könnte, welcher die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbündeten Mächte in einer Lage lassen würde, um den Abmachungen, die getroffen werden könnten, jene Kraft beizulegen, die eine **Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutschlands unmöglich machen würde.** Der Präsident hat folglich seinen Notenwechsel mit den gegenwärtigen deutschen Behörden den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als Mitkämpfer alliiert ist, übermittelt, mit dem Vorschlage, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundsätzen zu bewerkstelligen, ihre militärischen Ratgeber und die militärischen Ratgeber der Vereinigten Staaten einzuladen, um den gegen Deutschland alliierten Regierungen die **notwendigen Bedingungen eines solchen Waffenstillstandes** zu unterbreiten, der die Interessen der betreffenden Völker vollständig wahren würde und den **alliierten Regierungen das unbeschränkte Recht zur Sicherung der Einzelheiten eines Friedens**, mit denen die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt hat, zu verbürgen und durchzusetzen, vorausgesetzt, daß sie einen Waffenstillstand für möglich halten. Eine Annahme durch Deutschland wird den besten und konkreten Beweis der unzweideutigen Annahme der Bedingungen und Grundsätze des Friedens seitens Deutschlands bieten, woraus die deutsche Aktion entspringt.

Der Präsident fühlt, daß er **selbst nicht ganz aufrichtig wäre**, wenn er nicht betonte, und zwar in möglichst aufrichtiger Form, aus welchen Gründen **außerordentliche Sicherheit verlangt werden muß.** So bedeutungsvoll und wichtig die **Verfassungsänderung** auch zu sein scheine, welche der deutsche Staatssekretär des Äußern in seiner Note ausspricht, scheint es doch, daß das Prinzip einer Regierung, welche dem deutschen Volke verantwortlich ist, bis jetzt **noch nicht vollständig ausgesprochen** wurde, oder daß irgend eine Garantie besteht oder erwogen wird, daß die Änderung des Grundsatzes oder der Durchführung, über die jetzt eine Übereinstimmung erreicht wurde, **dauernd** sein wird. Außerdem tritt nicht klar zutage, ob der Kern der gegenwärtigen Schwierigkeiten getroffen ist. Es ist möglich, daß künftige Kriege jetzt unter Kontrolle gestellt werden, aber der gegenwärtige Krieg, der jetzt zur Diskussion steht, war es nicht. Es ist klar, daß das deutsche Volk kein Mittel besitzt, um zu befehlen daß die deutschen Militärbehörden sich dem deutschen Volkswillen zu unterwerfen haben, und daß die Macht des Königs von Preußen, die Politik des Reiches zu kontrollieren, noch unerschüttert ist, daß die entscheidende Initiative noch immer in den Händen derjenigen liegt, die bis jetzt die Herren in Deutschland waen.

In dem Gefühl, daß der Weltfriede jetzt davon abhängt, daß klar gesprochen wird, und auch von dem aufrichtigen und geraden Verlangen abhängig, betrachtet es der Präsident als seine Pflicht, ohne auch nur zu versuchen, irgend etwas, was schroff klingt, zu mildern, zu sagen, daß die Völker der Welt **kein Vertrauen haben können zu den Worten derjenigen**, welche bisher die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und abermals zu betonen, daß beim Friedensschluß und bei dem Versuch, die endlosen **Beleidigungen** und **Ungerechtigkeiten** dieses Krieges ungeschehen zu machen, die Regierung der **Vereinigten Staaten mit keinen als mit denjenigen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann**, welche Sicherheit über eine verfassungsmäßige Haltung bieten, als wirkliche Beherrscher Deutschlands. **Wenn mit den militärischen** Beherrschern und der **monarchischen** Autorität, welche Deutschland jetzt hat, verhandelt werden müßte, oder wenn nur die Aussicht bestände, daß wir mit ihnen später zu tun haben, bei den internationalen Verpflichtungen des Deutschen Reiches, **dann darf Deutschland keinen Frieden verlangen, sondern muß sich ergeben.** Es kann nichts dabei gewonnen werden wenn diese essentiellen Dinge unausgesprochen bleiben.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung

Lansing.“

Zum Eindruck der amerikanischen Antwort

sagt der „Berl. Lokalanz.“: Es wird gut sein, auch nach Kenntnisnahme der neuesten Wilson-Note die Ruhe zu bewahren und sich nicht von den Empfindungen hinreißen zu lassen, die sie wohl in jedem deutschen Herzen auslösen wird. Der Kriegsminister hat gestern im Reichstag erklärt, daß das deutsche Volk noch nicht geschlagen, die deutsche Heimat noch nicht zusammengebrochen ist. Bei dieser Lage der Dinge kann es nicht zweifelhaft sein, was die Ehre des deutschen Volkes jetzt gebietet.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird redaktionell u. a. geschrieben: Deutschland erwartet die Mitteilung, unter welchen Bedingungen die Feinde einen Waffenstillstand mit ihm schließen wollen, und ob sie bereit sind, in Friedensverhandlungen aufgrund des Wilsonschen Programms einzutreten. Die Sorge aller Völker müßte es sein, zunächst den mörderischen Krieg zu beendigen und dann das übrige im Geiste der Gerechtigkeit zu erledigen so, wie es Präsident Wilson fordert.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: Wilson hat zum letzten Faustschlag ausgeholt; es gibt nur eine Antwort.

Die „Post“ spricht von schimpflichen Forderungen Wilsons.

Die „Deutsche Tageszta.“ schreibt: Erst will er uns erniedrigen, dann vernichten.

Die „Berl. Neuest. Nachr.“ sagen: Wilson will unsere Unterwerfung.

In der „Voss. Ztg.“ wird ausgeführt, daß die neueste Note Wilsons nicht nur einen Schritt in der diplomatischen Unterhaltung, sondern auch einen Fortschritt in der Unterhandlung bedeutet. Es sei zunächst das Fortspinnen des Fadens auf die Feinde übergegangen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Um den Ton der neuen Note Wilsons zu verstehen, müssen wir uns darüber klar sein, wie der Präsident unsere Lage ansieht. Angesichts dieses Sachverhalts hält es der Präsident offenbar für einen weiteren Schritt des Entgegenkommens, wenn er sich bereit erklärt, das Waffenstillstands- und Friedensersuchen der neuen deutschen Regierung an seine Verbündeten weiter-

zugeben. Nachdem wir das Programm Wilsons angenommen haben, wäre es widersinnig, sich mit der Waffe in der Hand ihm zu widersetzen. Die Gegner aber, die die Entwaffnung des deutschen Volkes verlangen, werden sich darüber klar sein müssen, daß man ein großes Volk auf die Dauer nicht wehrlos machen kann.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 24. Oktober, abends.

Erfolgreiche Teilkämpfe in Flandern. Östlich von Solesmes und Le Cateau sind erneute schwerste Angriffe der Engländer gescheitert; sie blieben auf örtlichen Geländegewinn beschränkt. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 23. Oktober lautet: Große Artillerietätigkeit auf der ganzen Oisefront. Zwischen der Oise und der Serre gewannen die Franzosen im Norden von Catyllon du Temple Gelände. Sie trugen ihre Linien an den Rand von Chevresis les Dames vor. Mehr nach Osten zu nahmen sie eine energisch verteidigte Waldung nordwestlich von Mesorcourt und Richecourt. Sie machten dabei 150 Gefangene. Im Laufe des Tages wurden hartnäckige Kämpfe an der Front der Serre und der Souche geliefert. Es glückte französischen Truppen, nachdem sie den Widerstand der Deutschen gebrochen hatten, zwischen Froidmont-Cehartille und Pierrepont überzusetzen und sich trotz eines energischen Gegenangriffes auf dem östlichen Ufer bei der Höhe des Brazicourthügels zu behaupten. Im Südosten von Nizy-les-Comte dehnten sie ihre Fortschritte aus. Im Osten von der Aisne wird noch immer lebhaft in der Linie von Grouziers gekämpft. Die Deutschen machten einen Angriff auf das Dorf Terron und die französischen Stellungen im Osten von Vandy. Sie wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Zwischen Olizy und Grandpré haben die Franzosen sich der Mühle von Beaurepaire bemächtigt. Dabei fielen Gefangene in unsere Hand. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 23. Oktober heißt es ferner: Nach schweren Kämpfen rückten die Serben bis zum Gebirgsmassiv von Bukovic vor, nordöstlich von Aleksinatz. Die Alliierten erreichten die Gräbe von Bor nordwestlich von Zaitschar.

Eine blutige Schlacht in Sofia.

Die „Neue Korrespondenz“ gibt ein Telegramm des Exchange-Telegraph aus Kopenhagen wieder, wonach in Sofia **schwere Unruhen** ausgebrochen sein sollen. In der bulgarischen Hauptstadt soll es zwischen bolschewistischen Arbeitern und der Polizei **zu einer blutigen Schlacht** gekommen sein. Man **spricht von 3000 Toten.** Eine Bestätigung dieser Nachricht sei jedoch noch nicht eingetroffen.

Staatssekretär Dr. Solf zur Polenfrage.

Im Reichstage, der am Donnerstag seine Sitzung schon um 11 Uhr begann, hatten zunächst zwei **Regierungsvertreter,** der neue **Staatssekretär des Äußern** und der **neue Kriegsminister** das Wort. Dr. Solf machte zur Grundlage seiner ganzen Rede die Erklärung, die neue demokratische Regierung **habe bedingungslos** das Wilsonsche Programm der **14 Punkte angenommen.** Nachdrücklichst betonte der Staatssekretär: Die Regierung weist jeden Zweifel an der Absicht, die Grundsätze des Präsidenten Wilson ehrlich durchzuführen, auf das entschiedenste zurück. Damit ist auch gesagt, daß Deutschland mit der Regelung der elsaß-lothringischen und der polnischen Frage durch die Friedensverhandlungen einverstanden ist. Der Staatssekretär ging dann auf die einzelnen Nationalitätenfragen ein. Was Nordschleswig anlangt, so sind die Bestimmungen des Prager Friedens, auf die sich das dänische Mitglied des Reichstags berufen hat, durch die Vereinbarungen von 1878 aufgehoben. Die dänische Regierung hat durch den Obstantenvertrag von 1907 diese Aufhebung anerkennt. In Elsaß-Lothringen hat die neue Regierung alles getan, damit die dortige Bevölkerung — und zwar mit Zustimmung des Elsässers Ricklin (Hört! hört!) — damit die dortige Bevölkerung die Angelegenheiten des Landes nach ihrem Willen regeln könne. Einer anderweitigen Lösung der elsaß-lothringischen Frage wird damit nicht vorgegriffen. Der Sprecher der polnischen Reichstagsfraktion hat zugunsten des künftigen Polenstaates Ansprüche erhoben, für die er sich in keiner Weise auf das Wilsonsche Programm berufen kann. Nach den Grundsätzen Wilsons sollen nur Gebiete mit unbestreitbar polnischer Bevölkerung — nicht aber etwa mit unbestreitbar deutscher Bevölkerung, wie es etwa Danzig wäre — in dem künftigen Polenstaate vereinigt werden. Nach den Grundsätzen Wilsons soll aber auch unter allen Umständen vermieden werden, daß neue Elemente von Zwist und Feindschaft geschaffen werden, die den Frieden Europas stören würden. Dieser Fall aber müßte eintreten, wenn seitens der Polen gewaltsame Ansprüche auf Landstriche erhoben werden, die durch Geschichte, ethnographische und wirtschaftliche Verhältnisse lebensnotwendig mit dem Deutschen Reiche verknüpft sind. Gegenüber den von polnischer Seite erhobenen Ersatzansprüchen erinnerte der Staatssekretär daran, daß **deutsches Blut und deutsches Gut in höchstem Maße eingesetzt worden ist,** bis es möglich wurde, **Polen zu befreien.** (Stürmischer Beifall.) Ein frecher Zwischenruf des Abg. **Korfanty (P.), der großen Lärm entfesselt, wird vom Präsidenten durch Ordnungsruf geahndet. Der Staatssekretär betont zum Schlusse den guten Willen des deutschen Volkes, mit den Polen in Frieden und Freundschaft zu leben. Dieses Ziel muß aber von beiden Seiten ehrlich angestrebt werden. (Stürmischer Beifall.)**

Als Dr. Solf den Polen vorhielt, sie verdankten ihre Freiheit ja nur den ungeheuren Taten, die das deutsche Volk, das deutsche Heer in vier Kriegsjahren vollführt haben, rief der Pole Korfanty dazwischen: „Geraubt und geplündert haben sie!“, was im ganzen Hause Empörung hervorrief. Der Abgeordnete Werner-Gießen geriet mit dem Polen beinahe in eine Schlägerei. Das erlösende Wort fand Graf Posadowsky: „Wir sind hier nicht im polnischen Reichstage.“

Von gleich starkem Eindruck wie die Rede des Staatssekretärs war die des **Kriegsministers.** General Scheuch ist das Musterbild des deutschen Offiziers. Fest und und laut kamen die Worte von seinen Lippen, als er ersuchte, alle Angriffe ausschließlich gegen ihn zu richten und andere Offiziere nicht, wie es gestern geschehen, anzugreifen. Er machte dann längere Ausführungen über die Munitionsherstellung während des Krieges. Sein Schlußwort: „Jetzt gilt es dem Vernichtungswillen der Feinde den deutschen **Kampfeswillen** entgegenzusetzen“ fanden die stürmischen Zustimmungen des ganzen Hauses.

In längerer Rede verbreitete sich Abg. Noske (Soz. Fraktion) über die allgemeine Lage. Er läßt dabei dem Abg. Haase (U. Soz.) die verdiente Abfertigung zuteil werden: „Das Haus brennt und Abg. Haase hat gestern noch Öl ins Feuer gegossen! Das deutsche Volk ist nicht zusammengebrochen. Das mögen sich alle gesagt sein lassen, die deutsches Land abtrennen wollen.“ Redner erinnert wirksam an die früheren Loyalitätserklärungen des Elsässers Ricklin. Abtretung der deutschen Kolonien wäre unvereinbar mit einem Rechtsfrieden. Das deutsche Volk braucht sich des Kriegsausganges nicht zu schämen. Zusammengebrochen sind nur die Junker und ihre Herrschaft. Nicht Scheidemann und Erzberger haben das Waffenstillstandsangebot gemacht, sondern der **Kronrat mit Hindenburg und Ludendorff.**

Abg. Kreth (kons.) bedauert die Ausführungen der Polen, Elsässer und Dänen, und wendet sich dann gegen den Vizekanzler, der eine Parteirede gehalten habe. Es sei unrichtig, daß die Konservativen während der letzten vierzig Jahre regiert hätten. Seit Bismarck sei kein Konservativer in leitender Stellung gewesen. (Heiterkeit.) Das deutsche Volk ist bis auf die Knochen monarchisch gesinnt. Deutschland ist noch nicht am Ende seiner Kraft, aber es muß einig sein. (Beifall rechts.)

In namentlicher Abstimmung über die **Vertrauenskundgebung für den Reichskanzler** wird diese mit 193 gegen 52 Stimmen bei 23 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmen die Konservativen und die Unabhängigen Sozialdemokraten. Die Polen enthalten sich der Abstimmung.

Freitag, 2 Uhr: dritte Lesung der Verfassungsvorlagen, Gesetz für Elsaß-Lothringen. — Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1918.

— Seine Majestät der Kaiser hörte im Neuen Palais den Generalstabsvortrag und den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts.

— In Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen sind: Fürst und Fürstin von Bülow, Fürst und Fürstin von Stolberg-Wernigerode, Fürst zu Solms-Lich, Fürst Hatzfeldt-Wildenburg, Fürst Wittgenstein, Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen, Landgraf Chlodwig von Hessen, Fürst von Isenburg und der Oberpräsident von Schleswig-Holstein von Moltke.

— Graf Schwerin-Löwitz, der Präsident des Abgeordnetenhauses, des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Landesökonomiekollegiums, ist an Grippe erkrankt und muß das Bett hüten. Es ist ihm in der nächsten Zeit unmöglich, seinen vielseitigen Verpflichtungen nachzukommen.

— Das zum polnischen Minister ausersehene Mitglied des Deutschen Reichstages, Dr. Seyda, ist ernstlich erkrankt.

— Die unabhängigen Sozialdemokraten haben für die Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen Kandidaten Heimann und dem Fortschrittler Kempener Wahlenthaltung proklamiert. Da Kempener einen erheblichen Stimmvorsprung hat, so dürfte damit seine Wahl gesichert sein.

General Foch über die Kriegslage.

Die Lyoner Blätter enthalten einen Bericht über den Empfang der Abgeordneten der besetzt gewesenen Gebiete bei General Foch. Der General sprach die Hoffnung aus, daß die Befreiung der besetzten Gebiete eine endgiltige bleibe. **Der Feind sei noch von gewaltiger Stärke** und die kommenden Kampfe dürften neue große Opfer von Heer und Heimat verlangen.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Rom, die Meinung der führenden italienischen Militärs sei, der Krieg dürfe **nicht ohne eine volle Entscheidung** ausgehen.

Die „Morning Post“ meldet: Die **voraussichtlichen Schadenersatzansprüche der Alliierten an den Feind würden sich zwischen 45 und 50 Milliarden Francs bewegen einschließlich der Ansprüche Belgiens. Auch hierfür müßten Garantien vor einem Waffenstillstande gegeben werden.**

Polnische Wasserstraßen-Pläne.

Wie seit Jahren schon, besonders während des Krieges, die Memel auf preußischem Gebiet und in ihrem Oberlauf als Njemen auf ehemals russischem Gebiet die Aufmerksamkeit der anliegenden Staaten und Städte auf sich gelenkt hat und der Ausbau des Flusses mit bedeutenden Mitteln in Angriff genommen und bis zu einem gewissen Grade durchgeführt wurde, so findet auch die Weichsel jetzt mehr und mehr Beachtung, sowohl vonseiten ostdeutscher, als auch vonseiten polnischer Wirtschaftskreise. Die Bedeutung der Weichsel als Handelsweg der Ostgebiete ist alt. Schon im 15. Jahrhundert trat Krakau der Hansa bei und führte bedeutende Warenmengen zu Tale. Mit der Zeit verfiel die Weichselschiffahrt infolge der zunehmenden Versandung des Stromes, wenn auch zu Beginn dieses Jahrhunderts noch immer etwa 12 Millionen Pud Frachtgüter auf der polnisch-russischen Weichsel verschifft und bei Thorn weit über 100 000 Tonnen Güter umgeschlagen wurden, wozu noch fast eine Million Tonnen Floßholz kamen. Inzwischen ist die über 1000 Kilometer lange und zum größten Teil schiffbare Weichsel mehr und mehr verwildert, was auch dem fast 200 000 Quadratkilometer umfassenden Flußgebiet schwere Gefahren bringt; denn fast jedes Hochwasser führt zu einer Überschwemmung der meist flachen Ufer. Um einerseits diesem Übelstande abzuhelfen und die Erzeugnisse der an sich fruchtbaren polnischen Ebene, die an der Wieprzmündung beginnt, vor Vernichtung zu bewahren, und um andererseits den bedeutendsten Strom Polens dem Verkehr und Handel nutzbar zu machen und das weite Flußgebiet aufzuschließen, hat sich eine polnische Gesellschaft gebildet, die im Begriff steht, an die Öffentlichkeit heranzutreten, um die durchgreifende und schnelle Regulierung der Weichsel durchzuführen. Hauptsitze dieser Gesellschaft sind Krakau, Sandomir und Warschau; indessen haben sich auch in anderen Städten (Lemberg usw.) Großindustrielle und Großkaufleute, Banken und Privatpersonen (Fürst Lubomirski-Lemberg) gefunden, die bereit sind, das Werk zu fördern, das die Verbindung Polens mit dem Meere herbeiführen und sichern soll. Wie verlautet, wird mit dem Weichselschiffahrtsverein (Danzig) eine Vereinbarung angestrebt, der das gleiche Ziel verfolgt und gewisse Vorarbeiten bereits vollendet zu haben scheint. Was die nicht unbeträchtlichen Unkosten für den Ausbau des Weichselstrombettes, der Umschlaghäfen in Krakau, Zawichost, Sandomir, Warschau und Wloclawek betrifft, so werden sie, einschließlich der notwendigen Schleusenbauten und des unerläßlichen Kanalsystems nach Osten hin, auf rund 800 Millionen Mark veranschlagt. Es scheint nicht beabsichtigt, alle Inseln, die sich im Laufe der Jahrhunderte im Stromlauf gebildet haben, zu entfernen; vielmehr sollen einzelne von den zwischen Czerwinsk und Plozk liegenden Inseln erhalten bleiben und auch bei den Uferbauten auf die Schonung der landschaftlichen Reize Bedacht genommen werden. Das Kanalsystem soll zunächst im Anschluß an den Bromberger Kanal zur Ausführung gelangen, durch den bereits eine Verbindung von der Weichsel bis zum Rhein gesichert ist. Ferner wird der Ostkanal, der von der Weichsel durch das Alle-Tal zu den Masurischen Seen führt, weitere Richtungslinien für das Kanalprojekt geben. Die polnische Regierung für die weitreichenden, bedeutungsvollen Pläne zu gewinnen, ist noch nicht versucht worden und zurzeit nicht beabsichtigt; doch besteht kein Zweifel, daß sie das für die wirtschaftliche Zukunft Polens ausschlaggebende Unternehmen zu fördern bereit sein wird, zumal es auch für die äußeren politischen Beziehungen Polens von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 25. Oktober. (Eine deutsche Kundgebung) gegen eine etwaige Auslieferung deutscher Landesteile an Polen findet am Sonntag, den 27. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, hier im Schützenhause statt.

Neumark, 23. Oktober. (Todesfälle infolge der Grippe) sind wieder verschiedene zu verzeichnen. In Kaczek erlag der tückischen Krankheit eine ganze Familie; erst starb der gerade auf Urlaub befindliche Sohn, ihm folgte andern Tages der Vater und bald darauf die Mutter im Tode nach.

Stuhm, 22. Oktober. (Auf ein 100jähriges Bestehen) konnte dieser Tage die hiesige evangelische Pfarrkirche zurückblicken. Zu dem Festgottesdienst waren auch Regierungspräsident Schilling aus Marienwerder und Konsistorialrat Brühl aus Danzig erschienen. Für eine Jubiläumsspende, die der Errichtung einer Leichenhalle dienen soll, haben neben anderen zahlreichen Spenden der Gustav-Adolf-Verein 300 Mark, das Konsistorium 200 Mark, die Stadt Stuhm 500 Mark beigetragen. Jedes Gemeindemitglied zahlt 75 v. H. der Einkommensteuer, so daß insgesamt 10 000 Mark zusammenkommen dürften. In der Abendversammlung hielt Superintendent Jäckel-Marienwerder einen Vortrag; ferner wurden Chorgesänge und Konzertmusik geboten, so daß der Tag einen freudigen, aber der Zeit entsprechend ernsten Verlauf nahm.

Flatow, 24. Oktober. (Die kleinste Gemeinde in Westpreußen.) Die kleinste Gemeinde sollte nach Zeitungsmeldungen im Westen unseres Vaterlandes zu suchen sein. Biebighausen im Kreise Biedenkopf sollte mit 6 Haushaltungen und 34 Seelen die kleinste Gemeinde sein. Das ist nach der „Flat. Ztg.“ nicht richtig. Im Kreise Flatow gibt es eine Gemeinde, die noch kleiner ist. Es ist das selbständige Dorf Wengerz. Dieser Ort ist in neuerer Zeit etwas mehr bekannt geworden, weil von ihm aus die Abzweigung der Bahn Flatow—Dt. Krone—Jastrow erfolgt. Wengerz ist also sogar Bahnknotenpunkt geworden. Nach der letzten Volkszählung im Frieden hatte Wengerz nur 4 Häuser und 5 selbständige Haushaltungen mit 25 Personen. Auch der Landbesitz dieser Bewohner ist nicht groß. Er macht nur wenig über 200 Morgen aus. Heute dürfte Wengerz allerdings schon einige Einwohner mehr haben infolge des Bahnhofs. Mit Wengerz ist aber die Zahl der kleinen, selbständigen Gemeinden im Kreise Flatow noch nicht erschöpft. Wir finden außerdem noch sieben Dörfer, die unter 100 Einwohner haben; die Gutsbezirke lassen wir dabei ganz außer acht. Es sind Salesch, 93 Einwohner, 18 Haushaltungen, 15 Wohnhäuser; Falkendorf, früher Jastrzembke, 82 Einwohner, 15 Haushaltungen, 11 Häuser; Lindebuden 78 Einwohner, 15 Haushaltungen, 7 Häuser; Leßnick 76 Einwohner, 16 Haushaltungen, 11 Häuser; Klein Friedrichsberg 60 Einwohner, 11 Haushaltungen, 9 Häuser; Klukowo (das Gut zählt nicht mit) 42 Einwohner, 6 Haushaltungen, 6 Häuser, und Klotzbuden 38 Einwohner, 6 Haushaltungen, 6 Häuser. Jedes dieser Dörfer hat seinen eigenen Gemeindevorsteher. Zur Vervollständigung möchten wir hier noch bemerken, daß es im Kreise Flatow außer den Städten noch 4 Orte mit über 1000 Einwohnern gibt: Tarnowke, Schwente, Sypniewo und Zakrzewo. Drei Dörfer haben fast 1000 Einwohner.

Zakrzewo, 23. Oktober. (Schwer heimgesucht) wurde die Familie Stellmacher August Schönke. Ein Sohn ist im Felde gefallen, und nun sind in 3 Wochen 2 Töchter im Alter von 5 und 9 Jahren an der Grippe gestorben.

Pr. Stargard, 24. Oktober. (Gold im Grapen versteckt.) Auf dem Gehöft der Eigentümerfrau Susanna Mania in Lubichow bei Pr. Stargard entstand abends ein Schadenfeuer, das die Scheune und Stallgebäude einäscherte. Da Verdacht fahrlässiger Brandstiftung vorlag, nahm der Gendarmeriewachtmeister Gnadt bei Frau Mania eine Haussuchung vor, wobei er in einem Grapen versteckt 11 499 Mark vorfand, und zwar 10 575 Mark in Papiergeld, 486 Mark Silbergeld, 18 Mark in Nickel und 410 Mark in Gold. Das letztere wurde beschlagnahmt.

Dirschau, 23. Oktober. (Telegramm an den Reichskanzler.) Der Kreisausschuß des Kreises Dirschau hat die Absendung folgenden Telegramms beschlossen: Herrn Reichskanzler Prinz Max von Baden, Berlin. Eure großherzogliche Hoheit bitten wir, die Versicherung des festen Willens zum Durchhalten und zur Fortsetzung des uns aufgezwungenen Kampfes entgegenzunehmen. Der Boden des Kreises Dirschau ist durch harte Arbeit von Generationen deutsch geworden. Er wird auch deutsch bleiben. Wir sind entschlossen, dafür zu kämpfen bis zum letzten Tropfen unseres Blutes.

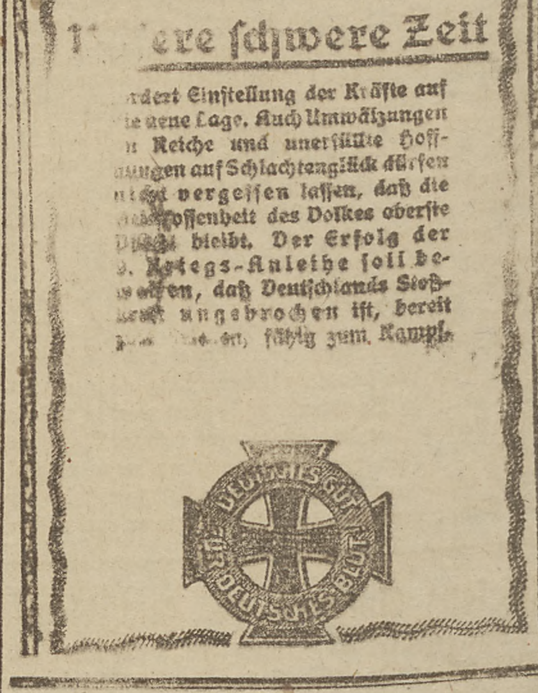
Rastenburg, 24. Oktober. (Der Orden Pour le Mérite) ist einem Rastenburger, Hauptmann Leo Leonhardy, Kommandeur eines Bombengeschwaders, einem Bruder des Brauereidirektors Kurt Leonhardy hier, für hervorragende Leistungen verliehen worden. Hauptmann L. war ursprünglich Infanterist und trat im Februar 1914 zur Fliegertruppe über. Trotz schwerer Verletzungen, die er sich durch Absturz mit dem Flugzeug 1914 zuzog, blieb er bei der Fliegerwaffe, zunächst als Beobachter, dann als Abteilungsführer und jetzt als Geschwaderkommandant.

Königsberg, 23. Oktober. (Die erste soziale Frauenfachschule im Osten) wurde am Dienstag in Königsberg in Gegenwart der beteiligten Frauenkreise und in Anwesenheit von Vertretern der Behörden eröffnet.

Königsberg, 23. Oktober. (Für 100 000 Mark Pelzsachen gestohlen.) In der Nacht zum Montag wurde in die Geschäftsräume der Herren- und Damenkonfektionsfirma S. Behrendtsohn ein Einbruch ausgeführt, bei dem den Dieben, gering gerechnet, für 100 000 Mark Pelzwaren verschiedenster Art in die Hände fielen. Sämtliche Pelzstücke sind innen mit den Buchstaben S. B. und der laufenden Nummer gezeichnet. Auf die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Waren setzt die Firma eine Belohnung von 10 000 Mark aus.

Schwersenz, 24. Oktober. (Schwere Opfer fürs Vaterland.) Pfarrer Adolf Schulze in Schwersenz zeigt den Heldentod seines jüngsten und letzten Sohnes Peter, Fähnrich in einem Infanterie-Regiment und Ritter des Eisernen Kreuzes, an, der im Alter von 18 Jahren seiner am 14. d. Mts. erlittenen schweren Verwundung erlegen ist. Somit hat die Familie ihre sämtlichen drei Söhne auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. Man wird der schwergeprüften Familie weit über den Kreis des Pfarrbezirks des Vaters hinaus aufrichtiges Beileid entgegenbringen.

Aus Pommern, 24. Oktober. (Der Einsturz der Binzer Seebrücke) im Jahre 1912 hatte außer vielen Menschenleben auch viel Verlust an Hab und Gut gekostet, und es entstand ein Prozeß der Geschädigten gegen die Gemeinde Binz. Nach jahrelangen, durch den Krieg verzögerten Erhebungen und Untersuchungen ist jetzt, wie die „Greifsw. Ztg.“ hört, die Klage der Geschädigten abgewiesen worden.



Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. Oktober. 1917 Erstürmung des Matajurblocks. 1916 Erfolgreicher Vorstoß deutscher Torpedoboote durch die Straße Dover—Calais. 1915 Erfolgte Verbindung mit der bulgarischen Armee bei Ljubizevac an der Donau. 1914

Siegreiche Kämpfe bei Zalucze und Bastenicza in Galizien. Eröffnung der neu gegründeten Universität Frankfurt am Main. 1912 Einnahme von Uesküb durch die Serben. 1909 Ermordung des japanischen Staatsmannes Fürsten Ito. 1860 Frieden zwischen China und Frankreich-England. 1828 * Albrecht Thaer, Begründer der rationellen Landwirtschaft in Deutschland. 1818 * Ludwig Häußer, berühmter Historiker.

Thorn, 25. Oktober 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Vizewachtmeister und Offiz.-Asp. Otto Martini und Sergeant Paul Tschirun (Thorner Feldart.-Regt. 81); Hans Geske aus Thorn; Gefreiter Willi Groschewski aus Culmsee, Landkreis Thorn; Alfred Kirstein aus Stanislawo, Kreis Graudenz; Sergeant Stanislaus Krajnik aus Jastrzembie, Kreis Strasburg; Johann Littkowski aus Linsk, Kreis Schwetz; Vizefeldwebel Bruno Marten aus Graudenz; Leutnant Wilhelm Nitze aus Slupp, Kreis Strasburg; Johann Sawitzki aus Bischowo, Kreis Schwetz; Johann Sczesny aus Tuschin, Kreis Schwetz; Bruno Wendland aus Groß Wodek, Kreis Hohensalza; Landsturmmann Emil Gnaß aus Graudenz; Techniker Hermann Blagens aus Strelno; Musketier Friedrich Dittmer aus Groß Ludwigsdorf, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant Wilck (Inf. 21). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Franz Pijahn aus Hohensalza; Minenwerfer Johann Bronislawski aus Neumark.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Chefredakteur Oskar Schmid in Thorn verliehen worden.

Ferner haben das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten: Direktor Brunzen und Chefredakteur Radtke von der „Danziger Allgemeinen Zeitung“.

— (Ordensverleihungen.) Es wurden verliehen: dem Regierungs- und Baurat Menzel in Hohensalza der Rote Adlerorden 4. Klasse; dem Eisenbahnmaterialienvorsteher Bartsch in Hohensalza der königl. Kronenorden 4. Klasse; dem Eisenbahnlokomotivführer Schilling in Wlask, Landkreis Thorn, das Verdienstkreuz in Silber; dem Eisenbahngehilfen Laux in Thorn-Mocker, dem Eisenbahnschaffner Waschkowski in Podgorz, Landkreis Thorn, dem Eisenbahnlademeister Weber in Hohensalza, dem Bahnhofsaufseher Steingräber in Hofleben, Kreis Briesen, dem Bahnsteigschaffner Mundt in Hohensalza das Allgemeine Ehrenzeichen.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Pohl, Oberst z. D., im Frieden Vorstand des Art.-Depots in Graudenz, von seiner Friedensdienststelle auf sein Gesuch enthoben. Löhr, Major von der Armee, im Frieden beim Stabe des Fußart.-Regts. 17, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Fußart.-Regts. 17 zur Disposition gestellt und zum Vorstand des Art.-Depots in Graudenz ernannt.

— (Die Tauglichkeitsgrade der Wehrpflichtigen.) Zur Beseitigung falscher Auffassungen wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß Wehrpflichtige keinen Anspruch auf Verwendung an einer bestimmten Stelle oder an einem bestimmten Ort, außerhalb der Gefahrzone, im Felde, in der Etappe oder in der Heimat haben. Der Verwendungsort wird vielmehr nach Maßgabe der Tauglichkeit durch die jeweiligen Bedürfnisse des Heeres bestimmt. Die nähere Erläuterung der Tauglichkeitsgrade gv. und av. durch die Zusätze „Feld“, „Etappe“ oder „Heimat“ erfolgt lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen zur Erleichterung der militärischen Gruppierung der Leute. Hiernach entspricht es durchaus der Gesetzeslage, wenn gv. oder av. Heimatleute nach Maßgabe ihrer Tauglichkeit auch im Felde oder in der Etappe verwendet werden. Die Bezeichnung „Heimat“ hat in diesem Falle nur die militärische Bedeutung, daß diese Leute im Felde oder in der Etappe zu solchen Dienstleistungen heranzuziehen sind, die denen in der Heimat entsprechen, denen sie mithin körperlich gewachsen sind. Ferner ist die irrige Ansicht verbreitet, daß av. eine mindere Verwendungsart bedeutet als gv. Beide Begriffe stehen nebeneinander, nur mit dem Unterschiede, daß die als av. befundenen Leute nur für den Arbeitsdienst infrage kommen.

— (Lehrgang für weibliche Jugendpflege.) Der Evangelische Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Westpreußens hielt in diesen Tagen einen von ungefähr 80 auswärtigen und zahlreichen hiesigen Teilnehmern besuchten Doppellehrgang für weibliche Jugendpflege in Danzig ab. Pastor Lic. von Hülsen, der Vorsitzer des Verbandes, eröffnete die Tagung und gab einen übersichtlichen Bericht über den Stand der Jugendpflege in der Provinz. Dann begann der eigentliche Lehrgang mit einer „Einführung der jungen Mädchen in die Säuglingspflege“. Frl. Böttcher, die Kreisjugendpflegerin aus Dt. Eylau, gab zu diesem Thema Ratschläge. Den ersten Tag des Lehrgangs beschloß ein Referat von Pastor Lic. von Hülsen über das Thema: „Was sagt uns die Seelenkunde für die Erziehung unserer jungen Mädchen zu einem Christentum der Tat?“ Am zweiten Tage teilte sich der Lehrgang. Während auf der einen Seite den Leiterinnen der Jungfrauenvereine viel praktischer Stoff inbezug auf hauswirtschaftliche Unterweisung, Spiel, Gesang und Anleitung zur Bibelbesprechung geboten wurde, vertiefte man sich auf der anderen Seite in die verschiedenen religiösen und philosophischen Probleme und ihre Behandlung, wie sie die Arbeit an unseren gebildeten jungen Mädchen in den Studienkreisen und Bibelkränzchen erfordert. Der dritte und letzte Tag des Lehrgangs vereinte die Teilnehmer wieder zu gemeinsamem Eindringen in die Wahrheiten der heiligen Schrift, worauf zum Schluß die Notwendigkeit und der Wert für die Jugendpflegearbeit in der Verbindung mit dem Elternhaus erörtert wurde. Einen schönen Ausklang fand der Kursus in einem Vortrag von Direktor Pastor Thiele-Berlin über das Thema: „Der Kampf um Freiheit und Freude“ in der Aula der Petrischule.

— (Über die schlechte Beschaffenheit des Brotes) wird allgemein geklagt. Vielfach wird die schlechte Bekömmlichkeit des Brotes, das klitschig, geradezu mit Nässe gesättigt und durchweg nicht ausgebacken sei, gerügt. Von Fachmännern wird als Ursache der Minderwertigkeit des Brotes der zu hohe Wassergehalt des Mehles angegeben, der wieder auf den Frühdrusch zurückzuführen sei. Das Korn habe nicht ablagern und ausschwitzen können. Dazu sei dann noch die nasse Witterung gekommen, sodaß die schnelle Verarbeitung des Korns sich nun erst recht räche. Die Bäcker befinden sich in einer üblen Lage; sie könnten dem Übelstande nur durch reichliche Zugaben von Weizenmehl abhelfen, aber Weizenmehl fehle überhaupt. Da dieses unbekömmliche Brot der Gesundheit nicht zuträglich ist, muß eine baldige Besserung dringend verlangt werden. Es ist allerdings zuzugeben, daß der Stand unserer Versorgung die alsbaldige Heranziehung der neuen Ernte erforderlich machte. Umsomehr mußte aber auf die Vermeidung des zu erwartenden Übelstandes Bedacht genommen werden, sei es durch entsprechende Heranziehung der Trocknungsanstalten, sei es durch Beimischung von Weizenmehl oder durch andere geeignete Maßnahmen. Wenn das jetzt noch geschieht, wird der Volksgesundheit ein sehr notwendiger Dienst erwiesen.

— (Der Vaterl. Frauenverein) bittet herzlich um Weihnachtsgaben für unsere Truppen im Felde. Weihnachten! Der Gedanke daran liegt uns in dieser bitterernsten Zeit meilenfern. Das ist wohl schuld, daß bis jetzt die Gaben für unsere Soldaten an der Front noch gar so kärglich eingingen. Doch ist es höchste Zeit, das nachzuholen. Sagt nicht: „Es gibt ja nichts mehr zu kaufen! Was soll man denn schenken?“ Wenn Euch garnichts einfällt, der Vaterländische Frauenverein hat vorgesorgt und schon lange seine Bestellungen gemacht. Gebt Geld dafür, und gebt es bald! Allzu beschämend wäre es, wenn unsere lieben Feldgrauen am fünften Weihnachtsfest im Kriege an leeren Tischen stehen müßten. Wo sie dann auch sein mögen, und was sich ereignet haben mag, ihre Weihnachtsgabe aus der Heimat soll ihnen auch diesmal sicher sein. Es ist so notwendig, daß die draußen im Felde Weihnachten unsere Liebe fühlen, und sie haben es wahrlich um uns verdient, daß wir sie erfreuen. — Gaben nimmt, wie immer, gern entgegen die Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, findet bei ermäßigten Preisen die erste Wiederholung von Shakespeares „Othello“ statt. Am Sonntag gelangt nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen das Lustspiel „Meine Frau, die Hofschauspielerin“ zur letzten Aufführung, und abends 7¼ Uhr geht zum 21. Male „Die Rose von Stambul“ in Szene.

— (Das 2. Blatt) der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung „Die Presse“ (Nr. 251) konnte einer Anzahl für hiesige Bezieher bestimmten Exemplaren und den Postexemplaren nicht beigegeben werden, weil unterwegs befindliche halbe Papierrollen infolge Bahnsperre nicht eingetroffen sind. Das halbe Blatt wird deshalb den betreffenden Exemplaren der heutigen Ausgabe beigefügt.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 24. Oktober. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Käsehändler Stoller und Gemeindevorsteher Rose-Elewken; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. — Am 29. Juni faßte der Wächter Sichtau am Weichselufer einen 12jährigen Jungen ab, wie er von einem Eisenbahnwagen 2—3 Zentner Kohlen herabgeworfen, um sie zu stehlen. Der Junge ergriff die Flucht, kam auf den Eisenbahnschienen zu Fall und wurde vom Wächter gepackt, worauf er ein großes Geschrei erhob. In der Nähe waren fünf Proviantamtsarbeiter beim Ausladen von Stroh aus einem Weichselkahn mit großen Forken beschäftigt. Sie ergriffen für den Jungen Partei und nahmen gegen den Wächter eine drohende Haltung an, sodaß dieser den Kohlendieb laufen lassen mußte. Gegen die fünf Arbeiter ergingen Strafbefehle wegen Nötigung auf je 40 Mark Geldstrafe. Zwei derselben bezahlten. Die Arbeiter Anton Bürschel, Johann Szlewski und August Folger dagegen erhoben Einspruch mit der Behauptung, sie hätten den Wächter nicht mit dem Vergehen der Körperverletzung bedroht, sondern ihm nur zugerufen, den Jungen nicht zu mißhandeln. Die Beweisaufnahme fiel auch günstig für die Angeschuldigten aus; sie wurden freigesprochen. — Der Gefreite Leonhard Plonski vom Zollkommando Ottlotschin, im Zivilberuf Gastwirt in Konitz, hat aus Polen 4 Mandel Eier, einige Pfund Fleisch und 9 Pfund Butter eingeführt und an einen Landsturmmann weiterverkauft, weswegen er einen Strafbefehl von 100 Mark erhielt. Die Strafe wurde vom Gerichtshof auf 30 Mark herabgesetzt. — Bei einer Durchsuchung wurden bei dem Arbeiter Johann Tkocz ein Kleidersack, eine alte Zeltbahn, 3 Militärhandtücher und einige weitere Militär-Wäschestücke vorgefunden. Es erging gegen ihn ein Strafbefehl auf 2 Monate Gefängnis wegen Hehlerei. Vor Gericht behauptete Tkocz, die Sachen hätten Soldaten in den ersten Kriegsjahren als vollständig „verlaust“ in den Baracken fortgeworfen; er habe sie allmählich gesammelt und seine Frau sie dann gereinigt. Das Gericht sprach ihn auch frei. — Des Hausfriedensbruchs sollte sich der Hausbesitzer August Finger von der Bromberger Vorstadt dadurch schuldig gemacht haben, daß er den von ihm an den Konditoreibesitzer Zarucha vermieteten Garten betreten hatte. Finger vermochte aber nachzuweisen, daß er dies nur getan, um eine Reparatur am Gartenzaun vorzunehmen. Er wurde daher freigesprochen. — Frau Marta Witzig aus Schwarte bei Berlin hat im Juni in Siemon Eier aufgekauft und versucht, die Eier aus dem Kreise auszuführen. Die durch Strafbefehl dieserhalb festgesetzte Geldstrafe von 50 Mark wurde auf erfolgten Einspruch vom Gerichtshof auf 10 Mark herabgesetzt. — Sachbeschädigung wurde der Arbeiterin Wanda Mallkowski aus Podgorz zur Last gelegt. Sie sollte ein Vorhängeschloß an der Zugangspforte zu einem Garten, den Frau Hedwig Müller von Herrn Stawomiak gemietet hatte, zerstört haben. Die Beweisaufnahme ergab nichts Bestimmtes für die Anschuldigung. Es erfolgte daher Freisprechung.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war sehr reich, auch vom Lande, beschickt, sodaß der Nord- und Westteil des Marktplatzes einer Wagenburg glich, in der Kohlköpfe die Bomben ersetzten. Der Preis für Weißkohl ging dann auch bei dem starken Angebot auf 5 Mark die Mandel herunter. Auch Blumenkohl, bester Art, von Podgorz gesandt, war zu mäßigerem Preise, ein starker Kopf für 1 Mark, zu haben. Rosenkohl hielt noch den Preis von 1,30 Mark das Pfund. Grünkohl kostete 80 Pfg. das Pfund, doch wurde vereinzelt dieser Preis auch für eine Staude, ein „russisches“ Pfund, gefordert. Sonst war der Preisstand unverändert. Pilze waren in Menge vorhanden, hauptsächlich Gelbfüßchen, deren Preis infolge matter Nachfrage von 50 auf 40 Pfg. das halbe Liter sank; doch waren auch noch einige Körbe Rehfüßchen vorhanden, für die 60 Pfg. für 200 Gramm gefordert wurden. Steinpilze schienen nicht am Markt zu sein, wohl aber noch ein Posten Schleierpilze bester Beschaffenheit, die für 1,30 Mark die Mandel abgegeben wurden. — Der Fischmarkt war ebenfalls ziemlich reich versorgt, auch mit einigen Zentnern großer Fische, besonders Bressen und Barbinen aus der Weichsel und Karpfen aus den masurischen Seen, erstere das Pfund zu 2 Mark, letztere das Pfund zu 2,80 Mark. Die Handlung Scheffler hatte den Markt auch mit Lachs versorgt, der reißend Absatz fand. — Vom Geflügelmarkt nichts Neues.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Armbanduhr.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachten: Frl. Knopmuß 5 Mark, Frau Dr. Witting 5 Mark, Frau Anna Güssow 20 Mark.

Haus und Küche.

Der Mangel an Kartoffelmehl drückt die meisten Hausfrauen sehr. Es ist aber nach folgendem, praktisch erprobtem Rezept verhältnismäßig leicht und ganz kostenlos herzustellen: Die rohen, sauber gewaschenen Kartoffeln werden nicht mit dem Messer geschält, sondern auf der Kartoffelreibe abgerieben. Die graue fasrige Masse wird danach in einen durchlässigen Stoffbeutel oder ein feines Haarsieb getan und so lange mit kaltem Wasser überspült, bis alle Stärke daraus gewaschen ist. Nachdem sich das Mehl, am besten in einem Gefäß mit breitem Boden gesetzt, gießt man das trübe Wasser ab und wiederholt die Wäsche so oft, bis das Wasser möglichst klar ist. Danach stellt man das Mehl in die Sonne oder auf den warmen Herd und läßt es schnell trocknen. Aus den Schalen der für eine Woche berechneten Kartoffeln gewinnt man soviel Mehl, um damit alle Suppen und Gemüse anrühren zu können.

Mannigfaltiges.

(Der Vulkan-Ausbruch auf Island.) Aus dem Dorfe Vik zu Füßen des Vulkans Katla, das etwa 200 Einwohner zählt, sind jetzt, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, über Reykjawik Nachrichten eingelaufen, nach denen man auf Rettung des Dorfes rechnen kann, da sich die Flut des schmelzenden Gletschers einen Weg östlich um den Ort gebahnt hat. Die Flut hat gewaltige Eisberge ins Meer hinausgeführt, die jetzt in großer Zahl längs der Südküste treiben. Der Ostwind bringt große Mengen von Staub und Asche, die auf den Ort niederregnen und den Tag dunkler als den dunkelsten Dezembertag machen. Zeitweise ist es so dunkel, daß die Lampen den ganzen Tag brennen müssen. In Reykjawik, 130 Kilometer vom Vulkan entfernt, spürt man einen eigentümlichen Schwefelgeruch, und die Atmosphäre ist unklar und schwer. Der Ausbruch des Vulkans konnte selbst an der Nordwestküste und im nördlichen Island wahrgenommen werden. Die Menschen waren unterwegs, um das großartige und unbeschreibliche Schauspiel zu betrachten. Versuche nach Vik zu gelangen, sind hoffnungslos, da die Flüsse westlich der Stadt über ihre Ufer getreten und die Telephonverbindungen zerstört sind. Das Erdbeben hat aufgehört, aber der Lärm des Vulkan-Ausbruches dauert an. Die Rauchsäule wird auf eine Höhe von 12 Kilometer geschätzt. Der Ausbruch ist unzweifelhaft der größte auf Island seit 1783.

Letzte Nachrichten.

Ernennung zum Staatssekretär.

Berlin, 25. Oktober. Zum Staatssekretär im Ministerium des Innern ist der Ministerialdirektor Dr. Freund ernannt worden.

Kein Rücktritt des österreichisch-ungarischen Finanzministers.

Wien, 25. Oktober. Wie dem k. und k. Telegr.-Korresp.-Büro von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind die Gerüchte, daß der gemeinsame Finanzminister Freiherr von Spitzmüller demissioniert habe, unbegründet.

Anbahnung von Friedensverhandlungen von Volk zu Volk.

Wien, 25. Oktober. Wie die Blätter melden, richtete Abgeordneter Heilinger an den Vollzugsausschuß der deutschen Nationalversammlung die Aufforderung, nach dem Muster der tschechischen Vertretung Deutsch-Österreichs in die Schweiz zu gehen, um Friedensverhandlungen von Volk zu Volk einzuleiten.

Die Unabhängigkeit Ungarns.

Budapest, 25. Oktober. Der König hat die Vorlage des Kabinetts Wekerle, welche die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns sowohl bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten, als auch bezüglich des Heeres, sowie in den sämtlichen wirtschaftlichen Fragen vollkommen sicherstellen, genehmigt und ihre Umarbeitung im Parlament gebilligt.

Die französischen Sozialisten zur Frage des Waffenstillstandes.

Bern, 25. Oktober. „Progres de Lyon“ berichtet aus Paris, daß eine Abordnung der sozialistischen Parlamentsgruppe, zusammengestellt aus Cachin, Longuet, Mistral, Renaudel und Varenne, vorgestern Vormittag mit Clemenceau zusammenkam, um über die Frage des Waffenstillstandes und des Friedens zu verhandeln. Cachin befragte Clemenceau über einen propagandistischen Maueranschlag einer vaterländischen Vereinigung, der das deutsche Angebot als Falle bezeichnet, keinen Waffenstillstand annehmen wolle und bedingungslose Übergabe Deutschlands verlangt. Der Maueranschlag habe in sozialistischen Arbeiterkreisen lebhafte Erregungen hervorgerufen. Clemenceau erklärte, er habe mit der Veröffentlichung nichts zu tun. Nach Rücksprache mit der Kammergruppe, mit der Föderation du travail und dem zuständigen Ausschuß der sozialistischen Parteien werden die Verhandlungen mit Clemenceau weitergeführt werden. Ferner wird von den sozialistischen Gruppierungen demnächst eine Kundgebung an das Land veröffentlicht werden.

Wilsons Antwort in England.

London, 25. Oktober. Reuter erfährt: Das Auswärtige Amt erhielt gestern die Antwort Wilsons. Da der Präsident seine Korrespondenz mit Deutschland den Regierungen unterbreitet hat, ist keine amtliche Erklärung möglich, ehe die Korrespondenz eingetroffen ist.

Berliner Börse

vom 24. Oktober.

Die an der Börse über die Antwortnote Wilsons umlaufenden bisher allerdings noch nicht bestätigten Gerüchte, wonach die Note in der Sache ein gewisses bedingtes Entgegenkommen erkennen lasse, haben stark befestigend auf die Stimmung gewirkt, wobei anscheinend Deckungen und Rückkäufe maßgebend waren. Das Geschäft war auf fast allen Marktgebieten anfangs ziemlich lebhaft, lenkte aber im weiteren Verlaufe in ruhigere Bahnen ein. In den Papieren, in welchen an den Tagen der Verflauung die Kursstürze am heftigsten waren, waren heute naturgemäß auch die Kurssprünge am beträchtlichsten. Dies gilt besonders von den führenden Schiffahrtspapieren, von Bismarckhütte, Daimler, Rheinmetall. Eine Ausnahme machten anfangs lediglich die Werte des Anilinkonzerns. Sie schlossen sich aber bald der steigenden Bewegung an und gingen über die gestrigen Schlußkurse wesentlich hinaus. Wenn auch im weiteren Verlaufe zumteil beträchtlich gestiegene Kurse zu Gewinnrealisierungen von der Spekulation benutzt wurden, so blieb die feste Grundstimmung doch ungeschmälert bestehen. Am Anlagenmarkt waren heimische Anleihen gut behauptet, österreichisch-ungarische etwas erholt.

Berliner Produktenbericht ausgeblieben.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	25.	0,68	24.	0,69
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	25.	1,17	24.	1,20
Chwalowice	20.	1,71	19.	1,76
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 25. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,68 Meter.
Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 12 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend, 26. Oktober: Trübe, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 27. Oktober 1918. (22. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gustav Adolf-Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Nach dem Abendgottesdienst Mitgliederversammlung des Gustav Adolf-Zweigvereins. Kollekte für den Gustav Adolf-Kriegsfonds. — Freitag den 1. November: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Erasmus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Erasmus. — Mittwoch den 30. Oktober 1918, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jobst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte für den Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten deutschen evangelischen Kirchengemeinden.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vormittags 9½ Uhr: Lesegottesdienst wegen Vertretung in Ottlotschin. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Leibitsch. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin und Sachsenbrück. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, verbunden mit Feier des heiligen Abendmahls. Nach dem Gottesdienst Erneuerungswahl zu den kirchlichen Gemeindekörperschaften. Pfarrer Schönjan.

Evangelische Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gustav Adolf-Gottesdienst in Rentschkau. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins im Pfarrhause. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Nachher Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Ostichau. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Pensau durch Pfarrer Mertner aus Ostrometzko.

Evangelische Kirchengemeinde Seglein. Vorm. 10 Uhr: Haupt-, nachm. 3 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Pfarrer Franz. Nachm. ½3 Uhr: Jugendwehr-Uebung des Jünglings-Vereins. — Mittwoch, abds. ½5 Uhr: Bibelstunde in Dreilinden. — Freitag, abends ½5 Uhr: Missionsstunde in Seglein.

Jugendgruppe des Evangel. Frauenbundes. Freitag abends 8 Uhr: Versammlung im Konfirmandenzimmer, Bäckerstr. 20.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 9½ Uhr: Feier des heiligen Abendmahls. Prediger Bähr. Nachm. 4 Uhr: Erntedankfest. Prediger Wossinski.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8½ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Nachm. 3 Uhr: Versamml. in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Bachestr. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstr. 1. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung. Abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

Nachruf.

In einem Kriegslazarett starben in kurzer Zeit nach schwerer Krankheit:

Sergeant Gustav Schulze
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

Unteroffz. Georg Neumann
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
Obergefreiter

Alexander Gordziella
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

Kanonier Paul Liepe
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

Kanon. Wilhelm Puhlmann

Kanon. Joseph Mielewczyk

Kanon. Wilhelm Gebert

Kanon. Ernst Hilgenberg.

Tieferschüttert haben wir alle diese lieben Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. Seit Kriegsbeginn im Felde, haben sie mit uns in treuer Pflichterfüllung unser Vaterland beschützen helfen. Von den feindlichen Geschossen verschont, sind sie alle einer heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallen. Als deutsche Helden sind sie gestorben, als solche werden sie in der Batterie fortleben und unvergessen wird ihre Treue sein.

Die Unteroffiziere und Mannschaften der 7. Linien-Batterie eines Fußartillerie-Regiments.

Ganz plötzlich und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein inniggeliebter guter Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater, mein hoffnungsvoller, guter Sohn und Stütze meines Lebens, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Oheim, der

Reservist

Hugo Trenkel

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 31 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit am 19. Oktober 1918 in einem Kriegslazarett gestorben ist.

Er folgte seinem Bruder **Emil,** der am 30. Juli 1918 im Westen gestorben ist, in die Ewigkeit nach.

Siegfriedsdorf den 24. Oktober 1918.

In tiefstem Schmerz:

die trauernde Gattin Elfriede Trenkel,
geb. Trenkel,
Lotte,
Walter, } als Kinder,
Wilhelm Trenkel, als Vater
und die Anverwandten.

Heiß beweint von Deinen Lieben, die gebeugt von Schmerz und Gram, daß so schnell Du bist geschieden, daß so jäh die Trennung kam. — Acht Jahre lachte uns das Glück, — Es wich und kehrt nicht mehr zurück. — Wie treu hast Du für uns gesorgt, — Deine Hand ward müde nimmer, — Du kanntest weder Rast noch Ruh, — Du sorgtest schaffend immer. — Mit Dir ging von uns unser Glück, — Und Gram und Sehnsucht blieb zurück. — Doch mußt es auch geschieden sein, — In Lieb und Treu wir denken Dein. — So schlummre sanft, Du Liebster, Du, — Gott führ' auch uns nun bald Dir zu!

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Maria Schweiger
geb. Schulz,

im 47. Lebensjahre.

Thorn den 24. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mathias Schweiger.

Die Beerdigung findet Sonntag den 27. d. Mts. nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Heute wurde uns zur furchtbaren Gewißheit, daß mein lieber, guter Sohn, unser einziger Bruder, Schwiegersohn, Schwager und mein inniggeliebter, unvergeßlicher Bräutigam, der

Lehrer u. Lt. d. R. Richard Katzner

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

am 12. 10. 18 dem schrecklichen Weltkrieg zum Opfer fiel, nachdem er vier volle Jahre tapfer gekämpft hat.

Thorn, Graudenz, Berlin, Regencia
den 24. Oktober 1918.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen:
Familie **Katzner,** Familie **Cornelius,**
Familie **Stern, Frieda Stern,** als Braut.

Die Beerdigung in Graudenz wird nach erfolgter Überführung bekannt gegeben.

Deutsche Kundgebung in Schönsee.

Das Vaterland ist in Not! Das Deutschtum des Ostens ist in Gefahr! Da gilt es zu handeln. Alles, was uns bisher trennte, muß vergessen werden. Einmütig muß sich alles, was deutsch heißt und deutsch bleiben will, zusammenschließen.

In diesem Sinne soll

Sonntag den 27. Oktober, 3 Uhr nachmittags, im Schützenhause in Schönsee

eine **Kundgebung** stattfinden.

Alle deutschen Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen aus Schönsee und der näheren und weiteren Umgebung sind dazu eingeladen. Keiner darf fehlen!

Der Ausschuß

für die Gemeinden: Schönsee, Bielsk, Colmansfeld, Heinrichsberg, Gruneberg, Osterbitz, Kelpin, Pluskowenz, Zielen, Zazielen, Plywaczewo, Siegfriedsdorf, Wangerin, Nußdorf, Gr. Orsichau, Silbersdorf, Neuhof, Richnau, Gr. Reichenau, Hofleben, Marienhof, Heynerode, Pr. Lanke.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1866 * Berlin W 8 * Behrenstr. 58-61

Mit einmaliger barer Einzahlung von	erwerben Sie 5%ige 9. Kriegsanleihe nom.
M. 5000	10000 M.
M. 10000	20000 M.
M. 50 000	100 000 M.
M. 100000	200000 M.

durch Verwendung der Zinsen und Zinseszinsen belastungsfrei unter den jetzigen Kriegsanleihe-Bedingungen nach 14 Jahren durch unsere neue

Kriegsanleihe-Verdopplung

Mindesteinzahlung 5000 Mark * Höchstbetrag unbegrenzt
Statt Bareinzahlung auch Annahme von Stücken früherer Kriegsanleihen

Man verlange unsere Drucksachen.

Aufgebot.

Folgende Personen haben das Aufgebot der nachstehenden von der Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania zu Stettin ausgestellten Lebensversicherungspolizen und Sterbekassenbücher beantragt:

1. bis 10. pp.

11. Der Pfarrer **Gollnick** in Thorn als Testamentsvollstrecker für den Nachlaß der Witwe **Franziska von Kobielska, geb. Gajewska** aus Thorn das der Polize Nr. 107 098 für Frau **Agnes Franziska von Kobielska geb. Gajewska** in Thorn vom 10. Februar 1862 über 300 Taler Pr. Crt.

12. bis 19. pp.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 15. März 1919,
vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Elisabethstr. 42, Zimmer Nr. 2 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Stettin, 8. Oktober 1918.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 2.

Kerniges Fleisch.
Roßschlächterei **W. Zenker,** Thorn, Culmer Chaussee 26, Telephon 465.

Der Unterricht an der

landwirtschaftlichen Winterschule

Schönsee beginnt am

5. November.

Anmeldungen werden unverzüglich erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt

der Direktor.
Bole.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der vom 8. November bis 2. Dezember 1918 stattfindenden Ziehung der 5. Klasse 238. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842. Geschäftszeit 9—1, 3—4 Uhr.

Wer erteilt Unterricht auf Konzert-Zither?

Angebote sind zu richten unter **D. 3514** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Weinessig

mit hohem Weingehalt,

Deutscher Kräutertee, Beutel	30	Pfg.
Pfefferminztee,	30	"
Lindenblütentee,	20	"
Baldriantee,	20	"
Kamillentee,	20	"
Fencheltee,	15	"
Vanillin-Soßen-Pulver,	45	"
Pfeffer, rein, ganz und gemahlen,	50 u 65	"
Gewürzkörner,	25	"
Senfkörner,	25	"
Nelken, ganz u. gemahl.,	30	"
Muskatnuß, gemahlen,	30	"
Pommeranzenschalen, gemahlen,	15	"
künstlicher Zimmt, echtem Zimmt ebenbürtig,	25	"
Seifen-Späne,	45	"
Kunsthonigpulver,	25	"
Kunsthonig-Essenz, Fläschchen	40	"
Bittermandel-Essenz,	40	"
Vanillin-Essenz,	43	"
Zitronen-Essenz,	20	"
Appels Suppenwürze in kleinen	75	"

Stoffarbe, blau, schwarz und braun empfiehlt

Fritz Schmidt, Fischerstr. 45.

Rote Mohrrüben,
Zentner 13 Mark,

rote Rüben,
(rote Beete), Zentner 12 Mark, aus städtischen Anbauverträgen empfiehlt solange Vorrat

Ad. Kuss, Culmerstr. 12.

---

600 Zöpfe

zur neuen Modefrisur, darunter aus garantiert echtem, ungefärbtem Haar, gleichzeitig echte graumelierte Zöpfe! ohne Konkurrenz, spottbillig. Haubennetze, Stirnnetze, Doppelthaubennetze. **B. Araczewski,** Thorn, Culmerstr. 24.

Statt Karten.

Hertha Timp
U. p. Eberhard Lödecke
Verlobte.

Thorn, 23. Oktober 1918.

Jacob Texière
Dienstag den 29. Oktober
Artushof

Eintrittskarten bei **Walter Lambeck.**

Volkshochschulkurse.

Da die Karten für den Vortrag des Herrn Oberlehrer **Johannes** bereits verkauft sind, wird derselbe Vortrag auch am Dienstag den 5., 12., 19., 26. November, 9. und 10. Dezember, 8—9 Uhr abends, gehalten werden. Die Karten sind bei Herrn **Golembiewski,** altstädt. Markt 8, abzuholen, neue sind nicht mehr zu haben.

Der Coppernikusverein für Wissenschaft und Kunst.
Lic. Freytag.

Lämmchen
Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Allabendlich ab 7 Uhr:

Der phänomenale

Oktober-Spielplan.

Jede Nummer Schlager.

Weindiele separiert.

Stadt-Theater

Sonnabend, 26. Oktober, 7½ Uhr! Ermäß. Preise! Zum 2. male:
Othello.

Sonntag den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Ermäßigte Preise! Zum letzt. male!
Meine Frau die Hofschauspielerin.

Abends 7½ Uhr: Zum 21. male!
Die Rose von Stambul.

Konzerthaus
früher Dreimäderlhaus
Coppernikusstraße 26.

Täglich
Neuer Spielplan.

Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Geldlotterie
zu Gunsten des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Ziehung am 6., 7. u. 8. November 1918

368 686 Lose 13 337 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark

Hauptgewinne M.
400000
100000
50000
30000
usw. usw.

bar ohne Abzug zahlbar.

Lose Mark 3.30

Postgebühr und Liste 45 Pfennig überall erhältlich.

H. C. Kröger
Bankgeschäft
Berlin W 8,
Friedrichstraße 192/193.

Obstbäume (Hochstämme)

Süßkirschen, Aepfel, Birnen und Wallnüsse empfiehlt zur jetzigen Bepflanzung

F. Tomaszewski,
Baumschulen, Thorn, Kirchhofstraße 6.

Unternähsolen

zum Selbstanfertigen von warmen Schuhen empfiehlt zu billigen Preisen

Benno Rosenthal,
Breitestraße 46.

Siegellack,

vorzügl. f. Postpk. (Pfd. 7—8 Stang.) 3.45 per Pfd. Königsberg i. Pr., Ostd. Glühlampen-Vertrieb.

Briefmappen

gibt an Wiederverkäufer und Kantinen billig ab

Fritz Schmidt, Fischerstr. 45.

!! Eingetroffen !!

Roßhaarhaubennetze.

B. Araczewski, Culmerstraße 24.

Hier werden Knabenanzüge und Paletots, Mäntel und Pelzgarnituren angefertigt. Tuchmacherstr. 11, ptr.

Wer erteilt einem Septimaner **gründlichen Nachhilfeunterricht** in Rechnen und Deutsch?

Angebote unter **C. 3587** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Reelles Heiratsgesuch!

Fräulein aus gr. Landwirtsch., evgl., 44 J., mittelgr., guter Charakter, arb itf., einige tausend Mk. Verm., w. bess ält. Herrn zwecks Heirat, mittl. Beamter bevorzugt, auch Witw. kennen zu lernen. Zuschrift. u. **Z. 3610** an die Geschäftsstelle der „Presse".

G. T. V.
Wählt Stoller!

Ein kleines Mädchen,
3 Wochen alt, bei anständiger Familie in Pflege zu geben.
Schuhmacherstraße 8, 1.

---

50 Mark

Belohnung Demjenigen, der mir den Täter nachweist, welcher in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. aus meiner Scheune einen etwas abgenutzten

Treibriemen,

etwa 9 m lang und 7 cm breit,

gestohlen hat.

Förster Neipert,
Thorn.

Verloren!

Beim Umzug im „Goldenen Löwen" habe ich eine rote Brieftasche, Inhalt 2 Schuldscheine, auf 5355 Mark lautend, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei **V. Wisniewski,** Gerechtestraße 26, 1, gegen Belohnung abzugeben.

Auf dem Wochenmarkte braunes **Lederportemonnaie** mit 14 bis 15 Mk. Inhalt u. Brot-, Eier- und Briefmarken. Ehrlicher Finder wird gebeten, dasselbe geg. Belohnung abzugeben bei Baykowski, Waldstr. 27, ptr.

Gestern nachmittags wurde mir von der Wiese in Bachau

eine graue Ziege

gestohlen worden.

Derjenige, der mir die Ziege nachweist, erhält 20 Mk. Belohnung.

A. Lewandowski, Bachau.

Ein weißer, hornloser

Ziegenbock entlaufen.

Ehrlicher Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben. Frau **Schloemp,** Thorn-Mocker, Schmiedestraße 6, am „Goldenen Löwen".

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	26
	27	28	29	30	31	1	2
Novemb.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Reichstag beim Abbau des Werkes Bismarcks.

Der am Dienstag zusammengetretene Reichstag war nicht etwa einberufen, um über die so überaus folgenschwere Antwort an Wilson Beschluß zu fassen. Denn die deutsche Note an den Präsidenten der Union war ja bereits in der Nacht zum Montag nach der Schweiz zur Weiterbeförderung abgegangen, nachdem sie von der Mehrheitsregierung in einer Form festgelegt war, die durchaus den Stempel der Mehrheitsparteien trägt, und den Vertretern der rechtsstehenden Parteien allerdings auch zur Kenntnisnahme mitgeteilt worden war. Weshalb die Antwort, nachdem man zu ihrer Abfassung sechs Tage gebraucht hatte, dann so eilig in der Sonntag-Nacht abgeschickt wurde, erfährt man nicht; die nächtliche Abfertigung der wichtigsten Reichsurkunden scheint unter der jetzigen Regierung üblich zu werden. Die Einberufung der Gesamtsitzung des Reichstages hatte einen anderen Zweck, mit dem es unsere demokratische Regierung allerdings auch recht eilig hat: den der weiteren Parlamentarisierung und Demokratisierung der Verfassung, also den Abbau des großen Werkes Bismarcks. Eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen tauchen da auf, und ihre Erledigung macht trotz des Widerspruchs der nationalen Presse gegen ein so überstürztes Niederreißen der Grundlagen des Reiches keine Schwierigkeiten, da die Mehrheitsparteien vorweg hinter verschlossenen Türen, in ihrem sogenannten „interfraktionellen Ausschuß“ oder in sonstigen Parteiführer-Konventikeln vereinbaren, welches Stück des Bismarck-Baues zum Abbruch bestimmt sein soll. Auch am Dienstag waren die auf der Tagesordnung stehenden Verfassungsänderungen von vornherein der Annahme sicher. Die Rede des Reichskanzlers Prinzen Max zu ihrer Begründung und zur Ankündigung weiterer Gesetzentwürfe, die sich auf gleicher Bahn bewegen, sowie die anschließenden Ausführungen der Mehrheitsvertreter waren nichts als parlamentarische Schaustücke, wie sie ja dem Wesen des sich nach französischem und englischem Muster bei uns nun auch entwickelnden Systems der bestellten parlamentarischen Arbeit entsprechen. Die Abänderung des Artikels der Verfassung, um die es sich am Dienstag in erster Reihe handelte, nach dem Kriegserklärungen von der Zustimmung des Reichstages abhängig gemacht werden, auch wenn die Einleitung eines Verteidigungskrieges infrage steht, mußte freilich auch schon deshalb bereits vor Beginn der Debatte als angenommen gelten, da man ja in der Antwort an Wilson dem nordamerikanischen Präsidenten Zusagen in dieser Beziehung gegeben hat. Daß diese wie alle demokratischen Verfassungsänderungen, die vorgenommen wurden und werden, durchaus „freien Entschlüssen entsprungen sind“, ist eine Versicherung, die bei dieser Gelegenheit nicht hätte nötig sein sollen und, da sie gemacht wird, nicht ganz überzeugend klingt. Jedenfalls trug die ganze Beratung dieses Gegenstandes völlig das Gepräge einer Scheinaktion, einer demokratisch-parlamentarischen Schaustellung.

Unter den weiter angekündigten Verfassungsänderungen befindet sich vor allem eine solche, die die Stellung der Militärgewalt unter die Zivilgewalt herbeiführen soll. Dazu ist beabsichtigt: Aufhebung der unbeschränkten Kommandogewalt des Kaisers durch Eidesleistung des Militärs auf die Verfassung, Unterstellung des Militärkabinetts unter das Kriegsministerium und dieses, sowie des Großen Generalstabes unter den Reichskanzler, der seinerseits zum Leiter eines kollegialen Reichsministeriums werden soll. Kurz gesagt: also ein ganzes Bündel von Veränderungen, um das Heer zu parlamentarisieren, es der Reichstagsdemokratie auszuliefern, wodurch es der Politisierung preisgegeben wäre. Es handelt sich dabei zumteil um alte Forderungen, die schon 1848 für unannehmbar galten. Gleichwohl hat man auch diese Veränderungspläne in der Dunkelkammer der Mehrheitsparteien in Arbeit genommen, und in der Presse der Linken wurde ihre rasche Annahme bereits als gesichert hingestellt. Offenbar aber war diese Meldung nur ein voreiliger Versuch der Stimmungsmache. Wie sich herausstellt, haben sich vielmehr bei den Nationalliberalen und auch im Zentrum ernste Bedenken gegen so weitgehende Umwälzungen erhoben; da selbstverständlich auch die Parteien der Rechten gegen einen derartigen Abbau bewährter Zustände sind, ist vorläufig nur die Sozialdemokratie mit ihrem fortschrittlichen Anhang dafür. Diese Verfassungsänderungen konnten sonach nicht auf die Tagesordnung am Dienstag gesetzt werden. Das, was in einer Sitzung am Abbauen des Bismarckschen Werkes geleistet wurde, genügt ja wohl auch.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. Oktober.

Im Abgeordnetenhause wurde die Wohnungsdebatte, über deren Beginn wir schon gestern berichtet haben, fortgesetzt. Preußischer Wohnungskommissar Coels von der Brüggen erblickte das einzige Mittel zur Abhilfe der Not in der Förderung des Wohnungsbaues. Der Freigabe von Baugelände werde größte Aufmerksamkeit zugewendet, die Beschaffung von Ziegeln mache jedoch Schwierigkeiten. Provinzielle Siedelungsgesellschaften seien geschaffen worden, die zweite Hypotheken übernehmen. Dafür seien 20 Millionen, für Staatsarbeiterwohnungen 40 Millionen Mark bereitgestellt worden. Reich, Staat und Gemeinden hätten zusammen 500 Millionen Mark Überteuerungszuschüsse übernommen. Abg. Hue (Soz.) forderte, die sog. herrschaftlichen Häuser zu Kleinwohnungen einzurichten, sonst würde sich das Volk diese Häuser beschaffen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Oeser (Fortschr.) und Grundmann (kons.) wurden die Anträge dem Wohnungsausschuß überwiesen. — Ohne Besprechung fand in erster und zweiter Beratung Annahme der Entwurf auf Einrichtung von Ortsgerichten in Unterliederbach, Sindlingen und Zeilsheim. Es folgte dann die Beratung der von allen Parteien gestellten Anträge auf Gewährung von Teuerungszulagen, Neuregelung der Bezüge und Ruhegehälter. Abg. Ströbel (Unabh. Soz.) forderte eine ausreichende Besoldung der Unterbeamten. Darauf schloß die Besprechung. Die Anträge gingen an die verstärkte Staatshaushaltskommission. Den Entwurf eines Jugendfürsorgegesetzes kritisierte Abg. A. Hoffmann (Unabh. Soz.). Der Entwurf enthalte Ausnahmebestimmungen und öffne der Gesinnungsschnüffelei Tür und Tor. Abg. Schmedding (Ztr.) beantragte, den Entwurf einem Ausschuß von 21 Mitgliedern zu überweisen. Das Haus stimmte zu und vertagte sich dann auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Lohmann bis zum 18. November. Abg. A. Hoffmann (Unabh. Soz.) widersprach diesem Vorschlage mit heftigen Ausfällen gegen die Krone, wofür er zur Ordnung gerufen wurde. Abg. von Heydebrand (kons.) wies namens seiner Freunde diese Ausführungen mit Entrüstung zurück. Ebenso Graf Spee (Ztr.). Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte vertagte sich das Haus. — Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

194. Sitzung vom 23. Oktober.

In Ergänzung des in der gestrigen Nummer veröffentlichten Reichstagsberichts tragen wir die Ausführungen der Redner noch ausführlicher nach.

Abg. Haase (U.-Soz.): Seit der letzten Tagung hat sich die Weltrevolution stürmisch entwickelt. Alte Reiche stürzen. Die Türkei existiert nicht mehr in ihrem alten Stand, ein neues Araberreich ist entstanden. Bulgarien hat Frieden geschlossen, und Österreich-Ungarn wird seinem Beispiele folgen müssen. Deutschland hat sein Spiel verloren. Das Programm Helgoland—Bagdad ist zusammengebrochen. Das deutsche Volk fühlt sich belogen und betrogen. Meine Partei hat als einzige die Ereignisse vorausgesehen und vorausgesagt, dafür ist sie beschimpft worden. (Lebhafter Widerspruch und Unruhe.) Die Ostpolitik Deutschlands ist zusammengebrochen. Was haben da noch deutsche Truppen in Polen und im Baltikum zu suchen! Überall rollen die Kronen über die Straße, da soll in Deutschland allein der Träger vieler Kronen und Krönlein bleiben? (Großer Lärm rechts und in der Mitte.) Für Wilson sind wir keineswegs begeistert. Sein Frieden wird doch die kapitalistische Gesellschaftsordnung nicht ändern, und schließlich werden die Regierungen doch gemeinsam die russische Revolution bekämpfen. Die Wünsche der Polen sind nicht gerecht. Nicht nach sprachlichen und politischen Grenzen muß die Landeszugehörigkeit festgesetzt werden, sondern nach dem freien Willen der Bevölkerung.

Vizekanzler v. Payer: Es ist kein Ausfluß von Kapitalismus und Torheit, wenn in diesen Tagen das deutsche Volk sich rüstet für den schlimmsten Fall, daß es mit seiner Vernichtung bedroht wird. Das ist Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk und entspricht auch dem menschlichen und vaterländischen Empfinden. (Bravo!) Unsere innerpolitische Reform hat sich ruhig, fast geschäftsmäßig vollzogen. Kann es einen besseren Beweis für die politische Schulung des deutschen Volkes geben? Eine Koalitionsregierung war nicht möglich, wir wären dann nach innen und außen nicht einig; hinsichtlich der Reformen im Innern wären wir sogar recht uneinig. Und da ist Einigkeit nötig, soll das Reich bestehen. (Bravo!) Wir brauchen im Inneren Vertrauen wie nach außen, und sogar bei unseren Feinden. Wir brauchen, um bestehen zu können, eine unzweideutige, ehrliche und gerade Politik, sie allein kann uns weiter bringen. Den Herren von der Rechten wird es unangenehm sein, daß sie, die jahrzehntelang die Regierung bildeten, der neuen Regierung nicht angehören können. (Rufe rechts: Kriegsersatz!) Jetzt gehören Sie in die Opposition. Sie werden dem Vaterlande mit einer loyalen Opposition dienen. Die Note ist jetzt in den Händen der Vereinigten Staaten; wir warten auf die Antwort. Es wäre gefährlich, sich in Auseinandersetzungen darüber einzulassen. Ein Vertrauensvotum des Reichstags kann der neuen Regierung nur angenehm sein. Wir sehen mit gutem Gewissen dieser ersten Entscheidung des Reichstags als Gerichtshof entgegen. (Beifall.)

Abg. Stychel (Pole): Wir verlangen keinen deutschen Boden, aber der Grundsatz hat keine Geltung mehr, daß überall deutscher Boden wäre, wohin ein Deutscher jemals seinen Fuß gesetzt hat. Wir verlangen nur unser Recht, das bedeutet für den anderen keine Überraschung, sondern nur die Tilgung einer Schuld. Die Erfüllung des Rechts ist keine Demütigung, sondern eine läuternde Tat. Wilson will dem Recht anstelle der brutalen Gewalt praktische Geltung verschaffen. Die unversehrten Rechte des polnischen Volkes sollen jetzt verwirklicht werden. Die Alldeutschen reizen die Polen und erhöhen die Lust der Entente, noch stärkere Bürgschaften von Deutschland zu verlangen. Der augenblickliche Stand der Bevölkerungsstatistik in der Ostmark ist nicht entscheidend. (Widerspruch des Abg. Ledebour: Was soll denn sonst entscheiden? — Allseitige Zustimmung.) Die rechtmäßigen Besitzer des Landes sind nur verdrängt gewesen. Man hat die Polen als Bürger niederer Rechte behandelt. Über den Vertrauensantrag der Mehrheitsparteien soll namentlich abgestimmt werden.

Abg. Graf Posadowsky-Wehner (Deutsche Fraktion): Ich hoffe, daß bei uns die Minderheit sich prinzipieller Kritik enthalten und nur von Fall zu Fall sachlich und unparteiisch die Maßnahmen der Regierung prüfen wird. Deutschland muß nach außen als geschlossener Bundesstaat auftreten. Es geht nicht an, daß sächsische und bayerische Gesandte neben den deutschen Gesandten sitzen. (Sehr richtig!) Wenn wir Elsaß-Lothringen verlieren, so trifft den deutschen Arbeiter der schwerste Schlag. Zwei Drittel unseres Eisenbedarfs decken wir aus Elsaß-Lothringen. Am größten aber ist unser militärisches Interesse an Elsaß-Lothringen. Bisher haben wir noch kein Jena in diesem Kriege erlebt. Sorge ein jeder dafür, daß nicht der Geist von Jena Platz greift. Der U-Bootkrieg müßte fortgesetzt werden. Auch Sozialdemokraten wie David und Cohen sind dafür eingetreten. Wenn unser Versuch, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, nicht Erfolg hat, so müssen wir uns darauf vorbereiten, weiter zu kämpfen für unsere Ehre und unsere Zukunft. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Ricklin (Elsässer): Der Reichskanzler hat unterlassen, auch nur mit einem Wort darauf hinzuweisen, was die deutsche Regierung von der Einführung der Reformen in Elsaß-Lothringen erwartet oder mit ihnen bezweckt. Die elsaß-lothringische Frage ist eine internationale Frage geworden. Wäre die Autonomie früher gewährt worden, es wäre viel Unheil und vielleicht auch dieser Krieg verhindert worden. (Unruhe.)

Abg. Hansen (Däne): Der Reichskanzler hat erklärt, er strebe einen ehrenvollen Frieden des Rechtes und der Versöhnung an. Der Ernst der Stunde erfordert eine klare Sprache. Ich fordere als Vertreter der dänischen Bevölkerung im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit die Durchführung des Paragraphen 5 des Friedensvertrages zu Prag und damit bei dem bevorstehenden Friedensschluß die endgiltige Lösung der nordschleswigschen Frage aufgrund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde nach längerer Geschäftsordnungsdebatte, in der der Vizekanzler erklärte, die Regierung werde sich morgen zur polnischen, dänischen und elsaß-lothringischen Frage äußern, die Weiterberatung auf Donnerstag, 11 Uhr vertagt.

Politische Tagesschau.

Annahme der Wahlrechtsvorlagen im Herrenhaus.

Das Herrenhaus nahm die drei Wahlrechtsvorlagen mit den Abänderungsbeschlüssen der Kommission an unter Stimmenthaltung der alten Fraktion. Für die Vorlagen stimmten u. a. Fürst Bülow und Graf Posadowsky. Herr v. Tirpitz enthielt sich der Stimme.

Im preußischen Herrenhaus

erwartet man nach den Blättern heute eine größere Kundgebung als Bekenntnis zum angestammten Herrscherhaus und zur Verteidigung der Unversehrtheit des preußischen Vaterlandes.

Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages überreichte gestern dem Reichskanzler einen Beschluß, worin es heißt: In der neuen Note Wilsons werden die bedingungslose Kapitulation, die Entthronung des Kaisers, die Entlassung unserer Heerführer, die volle Unterwerfung unter einen Gewaltfrieden gefordert. Die Annahme dieser Bedingungen würde jeden Deutschen politischer Entrechtung und wirtschaftlicher Sklaverei ausliefern. Die deutsche Ehre gebiete, daß die deutsche Regierung solche Zumutung zurückweist. Die Sicherheit des Reiches erfordere, daß sie das deutsche Volk zum letzten Kampf aufruft.

Aufruf der preußischen Konservativen.

Die konservative Fraktion des Hauses der Abgeordneten erläßt einen Aufruf. Darin heißt es: Unsere Grenzmarken sind deutsches Land. Was hier in Menschenaltern durch deutsche Arbeit und deutsche Art aufgebaut ist, darf nie und nimmer geopfert werden. Darum nehmt Fühlung miteinander und bereitet euch vor auf den Ernst der kommenden Zeit! Unsere Kraft ist nicht gebrochen. Auch unsere Gegner verfügen nicht über unbegrenzte Kräfte. Auch sie sind der Erschöpfung nahe. Sobald sie den unbeugsamen Willen unseres Volkes, unter keinen Umständen einen Unterwerfungsfrieden anzunehmen, erkennen und spüren, wird auch ihr zurzeit aufgepeitschter Kriegs- und Siegeswille wieder erlahmen. Jeden Augenblick kann die Stunde kommen, in der der Ruf an alle Getreuen in deutschen Landen ergeht: Auf zur Rettung des Vaterlandes! Dann dürfen die Preußen nicht an letzter Stelle stehen. Darauf bereitet euch vor! Darauf rüstet euch!

Liebknechts erste Tat.

Der Abgeordnete Liebknecht ist am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr, von einer vieltausendköpfigen Menge erwartet und stürmisch begrüßt, auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. In einem mit Blumen bekränzten Wagen führte die Menge ihn bis nach dem Reichstagsgebäude, wo er eine Ansprache hielt. Sie soll, wie Augen- und Ohrenzeugen berichten, mit dem Ruf geschlossen haben: „Nun ist die Stunde des Volkes gekommen! Es lebe die Revolution!“

Ministerwechsel in Sachsen.

Die Staatsminister Dr. Beck und v. Seydewitz, ersterer für Kultus und Unterricht, letzterer für Finanzen, haben ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Auch der Geheimrat im Königlichen Hausministerium Kabinettssekretär und Ordenskanzler v. Baumann tritt zurück. An seine Stelle tritt das Mitglied der Generaldirektion der Hoftheater, Geheimer Hofrat Dr. Adolph.

Kein österreichischer Waffenstillstand.

Die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin bittet um Veröffentlichung folgenden Dementis: Aufgrund von Erkundigungen, die an gegebener Stelle eingeholt wurden, wird mitgeteilt, daß die in Berlin verbreitete Nachricht, daß Österreich-Ungarn einen Waffenstillstand abgeschlossen hätte, auf völlig freier Erfindung beruht.

Rücktritt des ungarischen Kabinetts.

Halbamtlich wird aus Budapest vom 24. Oktober verlautbart: Ministerpräsident Wekerle überreichte in der heutigen Audienz die Demission der gesamten Regierung, welche von dem Monarchen angenommen wurde. Der Kaiser betraute bis zur Ernennung einer neuen Regierung Wekerle mit der Führung der Geschäfte. — Der König nahm die Demission des Ministers des Äußern Baron Burian an und ernannte an seiner Stelle den Grafen Julius Andrassy.

Die Engländer fordern Helgoland zurück.

In einem englischen Friedensplan, den der britische Völkerrechtslehrer Phillemore aufstellt, werden außer der Wiederherstellung von Belgien, Serbien, Montenegro u. a. gefordert: Die deutschen Kolonien als Eigentum des jetzigen Besitzers (!). Helgoland für England, Ostfriesland für Holland und die polnischen Gebiete Preußens für Polen (!). — (Mit der Abtretung Helgolands wäre natürlich der deutsche Seehandel unter britische Kontrolle gestellt und die deutsche Flotte in englischen Händen!)

Englands Schadenersatzforderungen.

Die „Times“ meldet, Englands Schadenersatzforderungen für die versenkte Handelstonnange und die dabei vernichteten Menschenleben dürften 8 bis 15 Milliarden Schilling betragen.

Das Blutgericht in Rußland.

Die Petersburger „Prawda“ meldet, daß nach einem auf der Sitzung des außerordentlichen Ausschusses erstatteten Bericht durch den Ausschuß 6220 Personen verhaftet und achthundert Personen erschossen worden sind.

Gesundheitspflege.

Ein Mittel gegen Grippe? Dr. Joseph Häusler in Feldkirch, bekannt als guter Kenner der Naturheilkräfte, schreibt der „Wiener Reichspost“: Ein sehr einfaches, aber gutes Mittel gegen die spanische Krankheit sind „rote Rüben“. Man gibt dem Kranken einen großen Suppenteller voll Salat von roten Rüben im Laufe von 6 bis 8 Stunden zu essen. Ich habe viele Kranke gesehen, die abends 40 Grad Fieber hatten und nach Genuß der roten Rüben in den Frühe des anderen Tages vollständig fieberfrei waren. — Man kanns ja mal versuchen. Rote Rüben sind ja glücklicherweise jetzt billig zu haben.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

25. Oktober 1918.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Der Lehrer **Maximilian Panzram** in Thorn-Mocker, Ulmen Allee 1, ist zum Schiedsmann des 8. Schiedsmannsbezirks der Stadt Thorn auf weitere 3 Jahre wiedergewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Arbeiter gesucht.

Für die städtische Straßenreinigungsverwaltung werden

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Meldung im Straßenreinigungsdepot in der Graudenzerstraße (alter Wollmarkt).

Der Magistrat.

Arbeiterinnen gesucht.

Zum Verlesen von Kartoffeln werden Arbeiterinnen gesucht. Meldungen im Büro der Lebens- und Futtermittelversorgung Mellienstraße 3/5.

Thorn den 23. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Fischverkauf.

Zum Fischeinkauf wird für die Zeit vom 28. Oktober bis 30. November 1918 der Abschnitt H 31 der Lebensmittelkarte aufgerufen.

Fischmarke Nr. 7 der Lebensmittelkarte H. darf vom 28. Oktober 1918 nicht mehr beliefert werden.

Jeder Abschnitt berechtigt zum Einkauf von 1/2 Pfund frischen Fischen.

Thorn den 26. Oktober 1918.

Der Mgaistrat.

Auch in diesem Jahre soll zur Einkleidung armer Schulkinder am Feste der Allerheiligen in den hiesigen katholischen Kirchen eine Kollekte abgehalten werden.

Wir bitten, durch reiche Gaben den guten Zweck zu unterstützen.

Thorn den 14. Oktober 1918.

Magistrat, Armenamt.

Anmeldung und Entrichtung von Abschlagszahlungen über die in den Monaten August und September 1918 vereinnahmten steuerpflichtigen Entgelte.

Aufgrund des § 51 der Ausführungsbestimmungen und des § 16 zum Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 (R.-G.-Bl. S. 779) werden diejenigen zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten gewerbebetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstige Personenvereinigungen im Stadtkreise Thorn, bei denen im Kalenderjahre 1917 der Gesamtbetrag der Entgelte über 200 000 Mk. überstiegen hat, aufgefordert, umgehend die für die Monate August und September 1918 fälligen Abschlagszahlungen anzumelden und zu entrichten.

Während der Dauer des Krieges wird die Höhe der Abschlagszahlungen aufgrund der Erklärungen der Steuerpflichtigen nach dem tatsächlichen Umsatz (Einnahme) bemessen. Die festgesetzte Steuer wird auf volle Mark nach unten abgerundet.

Auskunft erteilt das unterzeichnete Umsatzsteueramt, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 48, daselbst werden auch die Anmeldungen entgegengenommen.

Thorn den 22. Oktober 1918.

Der Magistrat.
Warenumsatzsteuerstelle.

Die Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 29. Oktober, nachmittags und Mittwoch den 30. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Gesuchte Stellen

Junge Dame, 26 Jahre alt, sucht vom 1. 11. Stelle als Filialleiterin. Kleine Kaution vorhanden.
Angebote unter **A. 3611** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen sucht Stellung in einer Kantine als Verkäuferin.
Angebote unter **V. 3571** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Offene Stellen

Scharwerksmaurer für laufende Hausreparaturen in Brombergervorstadt gesucht.
Heinrich Lüttmann, Mellienstraße 109, 1.

Bäcker stellt ein **Herrmann Thomas,** Neustädt. Markt 4.

Maschinenbau-Lehrlinge stellt von sofort ein unter günstigen Bedingungen.
E. Bartkiewicz, Culmer Chaussee 53.

Wir suchen noch mehrere **Männer und Frauen** zum Wachdienst.
Posener Wach- und Schließ-Gesellschaft m. b. H., Inspektion Thorn, Breitestr. 37.

Für das Etappengebiet werden gesucht:
Arbeiter über 48 Jahre,
Arbeiter von 16—17 Jahren.
Neben dem Stundenlohn wird auch Unterkunft und Verpflegung gewährt. Meldungen sofort bei der **Hilfsdienstmeldestelle, Arbeitsnachweis, Rathauszimmer Nr. 1.**

Arbeiter, auch Kriegsbeschädigte, und einen **Laufburschen** stellen ein **Laengner & Illgner,** Thorn-Mocker.

Bühnenarbeiter gesucht. Meldungen **Stadttheaterbüro.**

Arbeiter und Arbeiterinnen stellen sofort ein **Gebr. Pichert, G. m. b. H.,** Schloßstraße 7.

Kräftiger Laufbursche gesucht. **O. Jacubowski, Mellienstr. 81.**

Laufbursche sofort gesucht. **R. Fischer,** Altst. Markt 35.

---

12. Preuß.-Süddeutsche (238. Königl.-Preuß.) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 8. November bis 4. Dezember 1918.

2	Prämien	zu	300 000 Mk.	600 000 Mk.
2	Gewinne	zu	500 000 Mk.	1 000 000 Mk.
2	„	„	200 000 „	400 000 „
2	„	„	150 000 „	300 000 „
2	„	„	100 000 „	200 000 „
2	„	„	75 000 „	150 000 „
2	„	„	60 000 „	120 000 „
4	„	„	50 000 „	200 000 „
6	„	„	40 000 „	240 000 „
24	„	„	30 000 „	720 000 „
36	„	„	15 000 „	540 000 „
100	„	„	10 000 „	1 000 000 „
240	„	„	5 000 „	1 200 000 „
3 200	„	„	3 000 „	9 600 000 „
6 500	„	„	1 000 „	6 500 000 „
8 894	„	„	500 „	4 447 000 „
154 984	„	„	240 „	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien			64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.
Geschäftszeit 9—1 Uhr, 2—4 Uhr.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Sehr grosses billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliers u. Brillantschmucke
BERLIN W Kanonierstr. 9 Tauentzienstr. 18a. **Margraf & Co. G. m. b. H.**
Ansichtssendung bereitwilligst

Jetzt beste Pflanzzeit!
A. Rathke & Sohn, Praust, bei Danzig.
Baumschulen.
Preisliste frei.

Für Wiederverkäufer ab meinem Lager:
Scheuerbürsten, Dtz. 9.—, 12.—, 15.—, 18.—, 24.— Mk.,
Schrubber, Dtz. 24.—, 30.—, 3.— Mk.,
Straßenbesen, Ersatz Piassava, Ia, Stck. 5.50,
Ausklopfer, Dtz. 16.50,
Reißbrettstifte, 100 Karton, à 3 Dtz. 18.50,
Küchenmesser, Dtz. 7.80, 10.80, 12.—, 13.50 Mk.,
Taschenmesser, Dtz. 15.00, 18.20, 24.—, 27.—, 30.— Mk.,
Uhrketten, Dtz. 3.—, 6.—,
Druckknöpfe, schwarz, weiß, 10 Grß., sortiert, 30.— Mk.,
Junggesellenknöpfe, 10 Grß., 30.— Mk.,
Haarspangen, Zelluloid, mod. Ausführung, Dtz 30.— Mk.
Lieferung gegen Nachnahme nur in angebotenen Mindestquanten.
Felix Bab jun., Berlin C. 2, Rosenstraße 19.

Laufburschen stellt sofort ein **Erste Thorner Möbelfabrik Paul Borkowski.**

Gebildete Dame (Lehrerin bevorzugt) für 2 Knaben von 3 bis 7 Uhr gesucht.
Angebote unter **S. 3602** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin, vertraut mit Schreibmaschine und Stenographie, auch Anfängerin mit guter Schulbildung und leichter Auffassung, für das Betriebskontor eines hiesigen Geschäftshauses findet dauernde Stellung. Gefl. Bewerbung mit näheren Angaben und Gehaltsforderung unter **H. 3508** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für mein Kontor suche ich von sofort eine **geübte Maschinenschreiberin,** die auch mit Kurzschrift eingehend vertraut ist. Keine Anfängerin. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbittet **Max Cron,** Eisenwarengroßhdlg., Kloßmannstr.

Kassiererin, mit Buchführung vertraut, mögl. polnisch sprechend, sucht per 1. 11. **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Junges Mädchen aus anständiger Familie kann sich als **Kassiererin** melden. 95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 5.

Suche von sofort oder auch vom 1. November eine tüchtige **Verkäuferin.** Kantine Jakobskaserne.

Gesucht ins Haus eine **Schneiderin** für Knabenanzüge, ebendaselbst eine **Nähterin** zum Ausbessern. Schriftliche Angebote unter **J. 3593** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausschneiderin gesucht. Culmer Chaussee 11.

Wäschenähterin zum Ausbessern mit Verpflegung ins Haus gesucht. Schriftl. Meld. an **Schneider,** Thorn 2, Villa Berta.

Ein Lehrfräulein mit besserer Schulbildung von sofort gesucht. **Auskunftei Bürgel,** Thorn, Altst. Markt 20, 2.

Lehrmädchen sofort gesucht. Eduard Kohnert.

Kräftige Arbeiterinnen gesucht! **Born & Schütze,** Thorn-Mocker.

Tägl. bis **10 Mk.** z. verdienen. Näh. im Prospekt **Joh. E. Schultz,** Adressenverl., Cöln 350.

Vaterländischer Frauenverein.

Weihnachtsliebesgaben, bestehend in Geld oder nützlichen Gegenständen für die im Felde stehenden Truppen unserer Garnison **erbittet bis spätestens zum 1. November d. Js. die Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich,** Breitestraße 35.

Briefumschläge für Private und Behörden (1/2 und 1/1 Akten-Format) mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstraße 4.

Das **goldene Buch des Weibes.**
10 Kapitel aus dem intimsten Leben der Frau. 6. Auflage. — Von R. Gerling. — 152 Seiten. Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verblühen viele Frauen so früh? — Die Pflege und Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten f. d. Eheleben. — Gesundheitspflege während der Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindersegens. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne und gesunde Kinder? — Das Recht der Frau und das Eherecht. — Preis 3 Mark, — geb. 4 Mark.
Orania-Verlag, Oranienburg 693.
Postscheckkonto: Berlin 29 982.

Fabrikmädchen für dauernde Beschäftigung stellen sofort ein **L. Sichtau & Co.,** Nudelfabrik, Thorn-Mocker.

Suche zu Martini auch durch Mietsfrau **Stubenmädchen,** welches zu servieren versteht. Meldungen an **v. Parpart,** Wibsch bei Nawra.

Tücht. Aufwartemädchen von 7—17 vorm. und 2—5 nachm. sofort gesucht. Friedrichstraße 10/12, 3, r.

Aufwärterin für Vormittag oder Nachmittag sucht Brombergerstraße 58, 1, l.

Schulfreies Mädchen zur Hilfe im Haushalt gesucht. Talstraße 42, 2, r.

Ein Laufmädchen von sofort gesucht. **Marie Stutterheim.**

Verkäufe

Landgrundstück, 16 Morgen, Nähe Thorn, direkter Bahnanschluß nach Zentrum Thorn, Preis 18 000 Mk., Anzahlung 8 000 Mk. Ferner: einfaches **Gartengrundstück,** Mocker, ca. 1 Morgen Garten, Preis 22 000 Mk. sofort zu verkaufen durch **Murawski, Thorn,** Ulmenallee 11.

Größere Anzahl wertvoller **Bücher** billig zu verkaufen. (Sozialgeschichte, Kunst, Naturwissenschaft, Lexika usw.) **Alpines,** am Brombergertor 1 2.

20 Bücher (Meyers Lexikon) und 4 große Bilder zu verkaufen. Angebote unter **L. 3595** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterh. Damenpelz und Pelzkragen zu verkaufen. Altst. Markt 12, 3.

Ein schwarzer Pelzhut und ein schwarzer Sammethut, fast neu, zu verkaufen. Elisabethstraße 10, Eingang Strobandstr., 1.

Nußb. Bücherschrank, Büfett, Serviertisch, Stühle, 4 Zugtisch, Schreibtisch, Vertikow, Kleiderschränke, verschiedene Wandbilder, Geweihe, alte Sophas und anderes mehr zu verkaufen. Bachestraße 16.

Moderne Saloneinrichtung (Umbau) wenig gebraucht und dazu passende, große Bilder zu verkaufen. Besichtigung zwischen 9 und 11 Uhr vorm. Waldstr. 25, 4.

1 Satz guter Betten, Mahagonisophatisch, kl. Reisehandk., Sammetkapotth. vorm. zu verkaufen. Albrechtstr. 2, 1.

Oberbett zu verk. Mellienstr. 60, 3.

Ein noch sehr guterhaltener **Kinderwagen** preiswert zu verkaufen. Angebote unter **Y. 3583** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wegen Stromänderung verkaufe beschlagnahmefreie **Gleichstrommotore** **R. Meinhard,** Fischerstr. 49.

Ein Gaskocher mit Bratofen zu verkaufen. Zu erfragen Katharinenstr. 10, im Laden.

Deutscher Schäferhund, bildhübsches Tier, 19 Mt. zu verk. Angebote unter **C. 3513** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ferkel, 9 Wochen alt, verkauft **E. Schmidt,** Lindenstraße 40.

Kaufgesuche

Hausgrundstück mit Gartenland zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. 3601** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gangbare Bäckerei zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter **E. 3615** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleines Gartengrundstück zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. 3616** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 guterh. Pelz für Gr. 42, 1 Dezimalwage, 1 Waschkessel, 1 Stuckmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter **G. 3617** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gutes Bettgestell mit Matratze zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **Y. 3549** an die Gesch. d. „Presse".

Guterhalt. Linoleumteppich zu kaufen gesucht. Angebote unter **D. 3588** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein leichter **Kastenwagen** (Einspänner) zu kaufen gesucht. **Sägewerk Thorn-Holzhafen.**

Gute **Milchziege** zu kaufen gesucht. Neust. Markt 4.

Pferdemöhren und Runkelrüben für eigenen Bedarf kauft **Spediteur Boettcher,** Baderstraße 14.

Das große Traumbuch nach alten Urkunden, nur Mk. 1.70, Nachn. 30 Pfg. mehr, dazu gratis 80 Wahrsagekarten m. Beschreibung. Versand **K. Hanke, Berlin 548,** Revalerstraße 32.

Rotekreuzmarken und **Rotekreuzkarten** sind Rathaus Thorn, Zimmer 25, zu haben.

Wohnungs-**Mietsvertragsformulare** und **Mietsquittungsbücher** mit vorgedrucktem Vertrag sind zu haben **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinenstraße 4.

Fuhrleute zum Anfahren von Rundholz nach meinem Dampfsägewerk Mocker, Nonnenstraße 3, sofort gesucht. **G. Soppart,** Fischerstraße 59.

Kastriere sämtliche Haustiere, speziell Hengste unter Garantie sachgemäßer Ausführung. Erbitte Aufträge. B. Krüger, Schönsee II, Kr. Briesen, Wpr.

50000 Mark auf Fabrikgrundstück für sichere Hypothek sofort gesucht. Angebote unter **B. 3612** an die Geschäftsstelle der „Presse".

18 000 Mark zur ersten Stelle auf altes Geschäftsgrundstück von sofort oder 1. Jan. ges. Ang. u. **V. 3605** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen
Angebote

5 Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Gas und sämtlichem Zubehör in der Brombergerstr. sofort zu vermieten und zu beziehen. Zu erfragen Brombergerstr. 110, 2.

Leeres, großes, helles Zimmer evtl. 2 für Bürozwecke geeignet, auch für älteres Ehepaar, sofort zu vermieten. Gerechtestr. 2, 3, l.

Ein möbl. Oberzimmer mit eigener Küche, Gas, **zwei möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung, ptr., zu vermieten. Geretstraße 21, Mocker.

Gesuche

Suche Haus mit Garten zu pachten. Angebote mit Preis u. **O. 3598** an die Gesch. d. „Presse".

Kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche, mit Gas von bald in der Stadt gesucht. Gefl. Angebote unter **R. 3542** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Ehepaar, (Offizier), sucht 2 Zimmerwohnung mit Küchenbenutzung, evtl. Klavier, in besserem Hause. Angebote unter **W. 3547** an die Geschäftsstelle der „Presse."

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, von sofort oder 1. 12. 18 von alleinst. besser. Dame gesucht. Ang. u. **W. 3606** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche mit 2jährigem Jungen **ein kl. möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit evtl. als Mitbewohnerin bei alleinstehendem Herrn oder Dame, denen ich den Haushalt mit versehen würde. Zuschriften erbeten unter **A. 3585** an die Gesch. der „Presse".

Beamter sucht ab 1. November **möbliertes Zimmer.** Angebote unter **P. 3599** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Besseres junges Mädchen sucht von sofort ein **klein möbliertes Zimmer** möglichst Familienanschluß auf der Brombergervorstadt. Ang. u. **Q. 3600** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame sucht vom 1. 11. **möbl. Zimmer** in der Stadt. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **U. 3604** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer gesucht, Neu- oder Altstadt. Angebote unter **H. 3607** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei möblierte Zimmer mit Küche gesucht. Angebote unter **Y. 3609** an die Geschäftsstelle der „Presse".